

Jahresbericht des Euro-Instituts 2012

2012 war gekennzeichnet durch die solide Verankerung des Euro-Instituts am Oberrhein.

Tatsächlich konnte das Euro-Institut dieses Jahr seine Position im Bereich der Fortbildung, insbesondere bei der Weiterentwicklung von Querschnittskompetenzen wie z.B. dem grenzüberschreitenden Projektmanagement oder der interkulturellen Kommunikation, stärken.

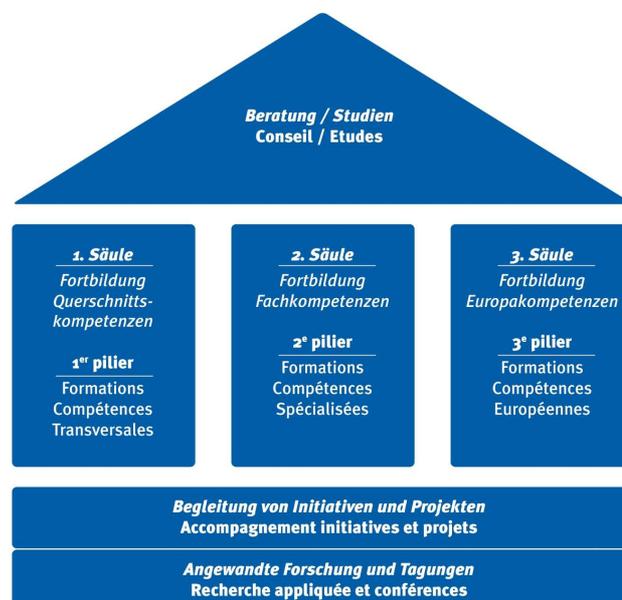
Weiterhin konnte das Euro-Institut 2012 seine Innovations- und Anpassungsfähigkeit, was die Bedarfe auf dem Markt und insbesondere die seiner Mitglieder angeht, unter Beweis stellen. So war das Euro-Institut neben einer deutlich steigenden Fortbildungsaktivität (157 Tage 2012 - 118,5 Tage 2011) auch in den Bereichen Beratung und Begleitung aktiv. Es wurden auch bedeutende Projekte durchgeführt: Zwei Beispiele sind die Evaluierung der Umsetzung des deutsch-französischen Rahmenabkommens zum Gesundheitswesen und die Moderation eines Workshops im Rahmen des ersten Weltforums der Demokratie im November 2012. Die erworbene Expertise wurde auch auf europäischer Ebene anerkannt, was dazu beitrug, dass ein neues Projekt im Rahmen des TEIN (Transfrontier Euro-Institut Network) und zwei Fortbildungsprojekte im Donauraum durchgeführt wurden.

Schließlich unterzeichneten die Mitglieder des Euro-Instituts Ende 2012 eine neue Kooperationsvereinbarung zur Weiterführung des Euro-Instituts für einen neuen siebenjährigen Zeitraum (bis Ende 2020). Das Euro-Institut kann also 2013 mit einer soliden Perspektive seinem 20jährigen Bestehen entgegen sehen.

Bevor wir jedoch einen Blick in die Zukunft werfen, kommen wir zunächst auf die wichtigen Ereignisse des Jahres 2012 zurück. Im ersten Teil des Berichts informieren wir Sie anhand von Statistiken über die quantitativen Aktivitäten des Euro-Instituts, bevor wir dann im zweiten Teil die Projekte des Euro-Instituts in qualitativer Hinsicht näher vorstellen.

Teil 1: Das Euro-Institut in Zahlen

Als Einstieg möchten wir Ihnen das „Haus“ des Euro-Instituts, das unser gesamtes Angebot darstellt, in Erinnerung rufen. Die Gliederung dieses Jahresberichts orientiert sich anhand der verschiedenen Komponenten unseres Angebots.

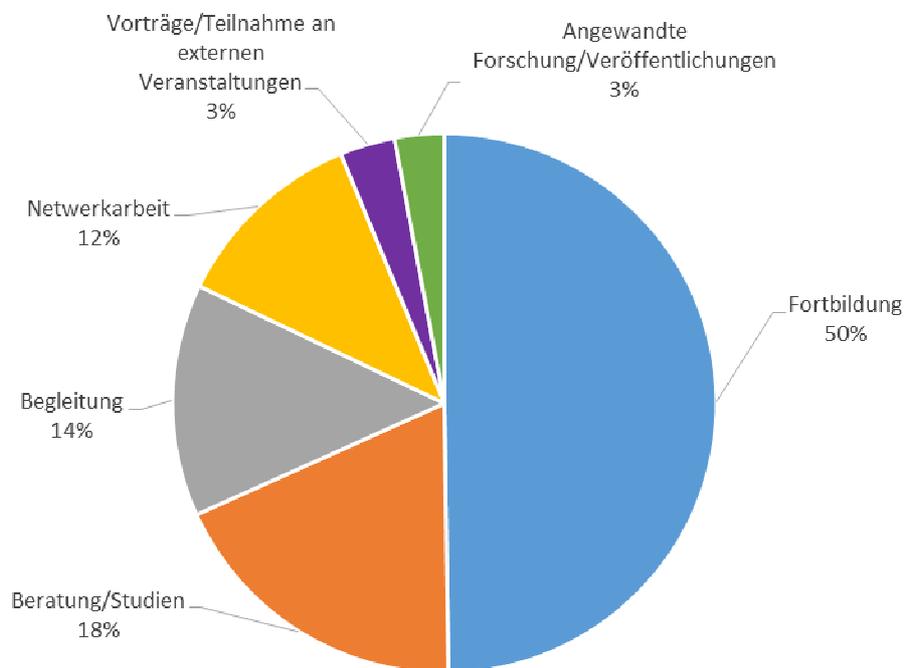


I. Allgemeine Tätigkeit des Euro-Instituts

Beginnen wir mit einem Überblick über die Aktivitäten des Euro-Instituts 2012. Das erste Diagramm zeigt die Aufteilung der Tätigkeitsbereiche anhand der Anzahl der Arbeitsstunden des Teams an einzelnen Projekten.

Mit 11.800 Arbeitsstunden, die direkt für die Projekte aufgewandt wurden (von insgesamt 17.266 Stunden) beweist das Euro-Institut seine Effizienz. Anzumerken ist hierbei, dass die restlichen 5.466 Stunden dem Sekretariat, der Buchhaltung, der Kommunikation, der Informatik, strategischen Orientierungen oder der Akquise von Projekten gewidmet waren.

Aktivitäten des Euro-Instituts (Aufteilung nach Arbeitsstunden)



Dieses Diagramm zeigt deutlich, dass der Bereich Fortbildung mit 50 % der Arbeitsstunden des Teams im Projektbereich noch immer das Kerngeschäft des Euro-Instituts darstellt. Die andere Hälfte der Aktivität ist fast gleich auf die Bereiche Beratung/Studien (18%), Begleitungsaktivitäten (14%) und Netzwerkarbeit (12%) verteilt. In einem geringeren Ausmaß ist das Euro-Institut bei zahlreichen externen Veranstaltungen vertreten (3%). Wir kommen im zweiten Teil dieses Berichts auf konkret durchgeführte Projekte zurück.

Es ist interessant, diese Zahlen mit denen der vorhergehenden Jahre zu vergleichen. Das zweite Diagramm zeigt die Entwicklung der Verteilung der Arbeitsstunden seit 2009. Zuerst kann eine deutliche Steigerung der Gesamtstundenzahl bei einer fast gleichgebliebenen Personalgröße zwischen 2011 und 2012.

Weiterhin schied Frau Katharina Heilek aus ihrer Stelle als Fortbildungsmanager aus und wir konnten Sarah Seitz als ihre Nachfolgerin gewinnen.

Entwicklung der Arbeitsstunden nach Aktivitäten



Eine nähere Betrachtung des Diagramms zeigt eine Steigerung der dem Fortbildungsbereich gewidmeten Arbeitsstunden, ohne daß jedoch das Gesamtstundenvolumen des Jahres 2009 erreicht wird. Im Bereich Beratung und Studien blieben die Arbeitsstunden, nach einer Steigerung von 2010 auf 2011, auf einem mit dem Vorjahr vergleichbaren Niveau.

Was die Begleitung angeht, so wurden vom Team 2012 100 Arbeitsstunden weniger als im Jahr 2011 geleistet. Nichtsdestoweniger muss diese Angabe differenziert gesehen werden: 2011 hatte die Begleitung der Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion einen wichtigen Platz in unserer Aktivität eingenommen, seit Januar 2012 wird das Projekt organisatorisch und buchhalterisch gesondert geführt, da es sich um ein durch INTERREG kofinanziertes Projekt handelt, für das wir Herrn Janosch Nieden als Koordinator gewinnen konnten.

Die für die Netzwerkarbeit aufgewandte Arbeitszeit ist gestiegen, was durch die erhöhte Anerkennung der Expertise des Euro-Instituts auf europäischer Ebene zu erklären ist. Wie wir im zweiten Teil des Berichts sehen werden, hat TEIN (Transfrontier Euro-Institut Network) durch die Entwicklung des Projekts PAT-TEIN (Professionalizing Actors of Transfrontier cooperation – Transfrontier Euro-Institut Network) an großer Bedeutung gewonnen.

Die Mitarbeiter des Euro-Instituts wurden auch dieses Jahr eingeladen, bei Kolloquien und anderen Veranstaltungen zu referieren oder daran teilzunehmen, was ein Zeichen für das dem Euro-Institut entgegengebrachte Vertrauen ist. Schließlich ist zu erwähnen, dass weniger Arbeitsstunden für den Bereich Angewandte Forschung und Veröffentlichungen als im Vorjahr zu verzeichnen sind. Es ist hierbei allerdings zu beachten, dass es sich 2011 um ein außergewöhnliches Jahr handelte: 5 Veröffentlichungen, als Ergebnisse der Kolloquien aus den Vorjahren, wurden 2011 realisiert.

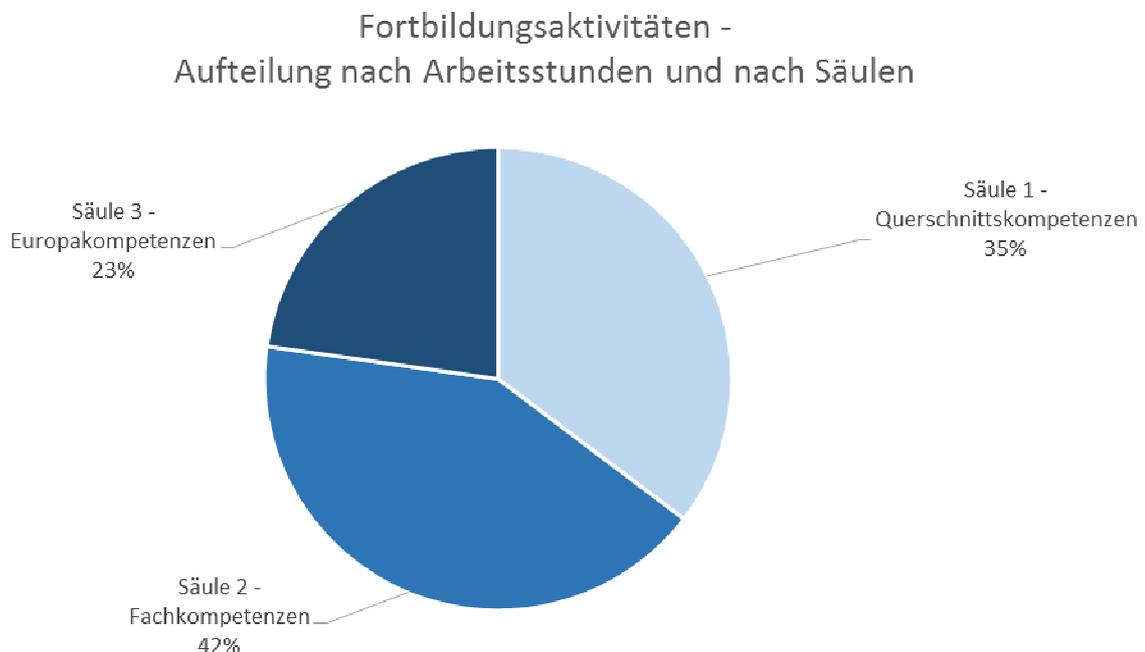
II. Fokus auf die Fortbildungsaktivität

Wie wir es bereits gesehen haben, ist die Fortbildungsaktivität weiterhin das Kerngeschäft des Euro-Instituts. Wir möchten Ihnen deshalb einen Überblick über das Jahr 2012 (1) und auch einen Überblick über die Entwicklung dieser Aktivität seit 2005 (2) geben.

1. Der Bereich Fortbildung 2012

Zur Erinnerung: Unser Fortbildungsangebot ist in drei Säulen gegliedert. Die Querschnittskompetenzen umfassen beispielsweise die Vermittlung des politisch-administrativen Systems des Nachbarlandes, grenzüberschreitendes Projektmanagement, interkulturelle Kommunikation oder auch Tandem-Sprachkurse. Unter Fachkompetenzen fallen verschiedene Themen, die grenzüberschreitend entweder im Rahmen eines einfachen Austausches behandelt werden können oder aus denen ein Projekt erwachsen kann. Es handelt sich hierbei um sehr verschiedenartige Themen, die von der Zusammenarbeit der Polizei und Justiz über den Tourismus bis hin zur Gesundheit, und noch viele andere Themen darüber hinaus, reichen. Das Angebot der dritten Säule umfasst die Vermittlung von Europakompetenzen mit Bezug zu Grenzgebieten, wie z.B. Management von INTERREG-Projekten, Impact Assessment und Sensibilisierung für europäische Themen.

Im nachfolgenden Diagramm wird die Fortbildungsaktivität nach Arbeitsstunden aufgeteilt dargestellt. Es ist festzustellen, dass die meisten Arbeitsstunden des Teams für Fortbildungen im Bereich „Fachkompetenzen“ der Säule 2 aufgewandt wurden, gefolgt von den Fortbildungen der Säule 1. Mit 23% der Arbeitsstunden im Bereich der Fortbildung steht Säule 3 an der letzten Stelle. Trotz dieser leichten Unterschiede handelt es sich insgesamt um eine ausgewogene Aufteilung.



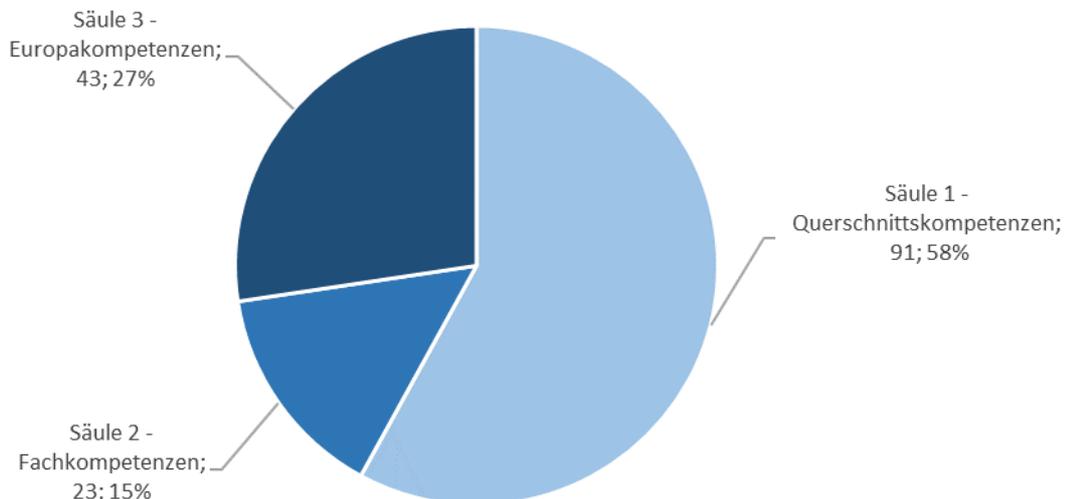
Widmen wir uns nun der Anzahl der Fortbildungstage, die in jeder Säule verzeichnet wurde. Das nachfolgende Diagramm zeigt große Unterschiede zwischen den einzelnen Säulen auf und lässt

das Gewicht der Säule 1 mit 91 durchgeführten Fortbildungstagen (d.h. fast 2/3 der gesamten Fortbildungsaktivität) erkennen. Hier ist es wichtig, die Effizienz der Arbeit des Teams, das 58% der Fortbildungstage mit 35% der Arbeitszeit realisiert hat, zu betonen. Wie wir es im zweiten Teil dieses Berichts sehen werden, ist der Anstieg der Fortbildungen innerhalb dieser Säule auf verstärkte Anfragen von bi-nationalen Ausbildungsgängen, Fortbildungen zur interkulturellen Kommunikation sowie der Attraktivität der im Fortbildungskatalog angebotenen Fortbildungen zurückzuführen.

Die Fortbildungen der Säule 2 erweisen sich, wie bisher auch, als am zeitaufwendigsten: 42% der Arbeitsstunden werden dieser Säule gewidmet, die aber nur 15% der durchgeführten Fortbildungstage darstellen. Der Grund dafür ist einfach zu erklären: Fortbildungen der Säule 1 werden stets der Zielgruppe angepasst, die Inhalte werden weiter entwickelt, ändern sich aber nicht grundlegend, wohingegen die Inhalte der Fortbildungen der Säule 2 aktuelle Themen behandeln, die nur selten denen der Vorjahre gleichen und die umfangreiche Recherche- und Koordinierungsarbeiten erfordern. Dies war auch 2012 bei der Vorbereitung des Forums im Rahmen der Arbeitsgruppe „Arbeitsschutz über Grenzen hinweg“, das Anfang 2013 im Europaparlament stattfinden wird, der Fall.

Bei Säule 3 ist ein fast perfektes Gleichgewicht mit 23% Arbeitsstunden und 27% durchgeführter Fortbildungstage festzustellen. Diese Säule umfasst, wie jedes Jahr, Fortbildungen im Auftrag der Europäischen Kommission zur Methodik des Impact Assessments, die durch die erworbene Expertise effizient durchgeführt werden können. 2012 wurden die Aktivitäten dieser Säule stark erweitert, zum einen durch Fortbildungen des Katalogs und zum anderen durch zwei größere Fortbildungsprojekte im Donauraum. Diese Neuheiten erforderten einen nicht unwesentlichen Zeitaufwand, der es uns aber erlaubte, besser den Bedarfen unserer Mitglieder zu entsprechen.

Fortbildungsaktivitäten -
Aufteilung nach Tagen und Säulen



2. Die Entwicklung seit 2005

Es ist besonders interessant, 2012 mit den Vorjahren zu vergleichen. So ist bei der Anzahl der 2012 durchgeführten Fortbildungstage ein enormer Sprung im Verhältnis zu den Vorjahren zu verzeichnen: Mit 157 durchgeführten Fortbildungstagen haben wir unseren Rekord des Jahres 2008 mit nahezu 20 Tagen übertroffen, was bedeutet, dass die Fortbildungsaktivität im Jahre 2012 auf 25 % anstieg.

Diese hohe Zahl konnte durch zahlreiche Anfragen im Bereich der bi-nationalen Ausbildung und der durchgeführten Fortbildungsprojekte im Donauraum erreicht werden. Wir möchten betonen, dass dieses Ergebnis nicht ohne den hohen Einsatz des Teams des Euro-Instituts möglich gewesen wäre.

Entwicklung der Anzahl der Fortbildungstage

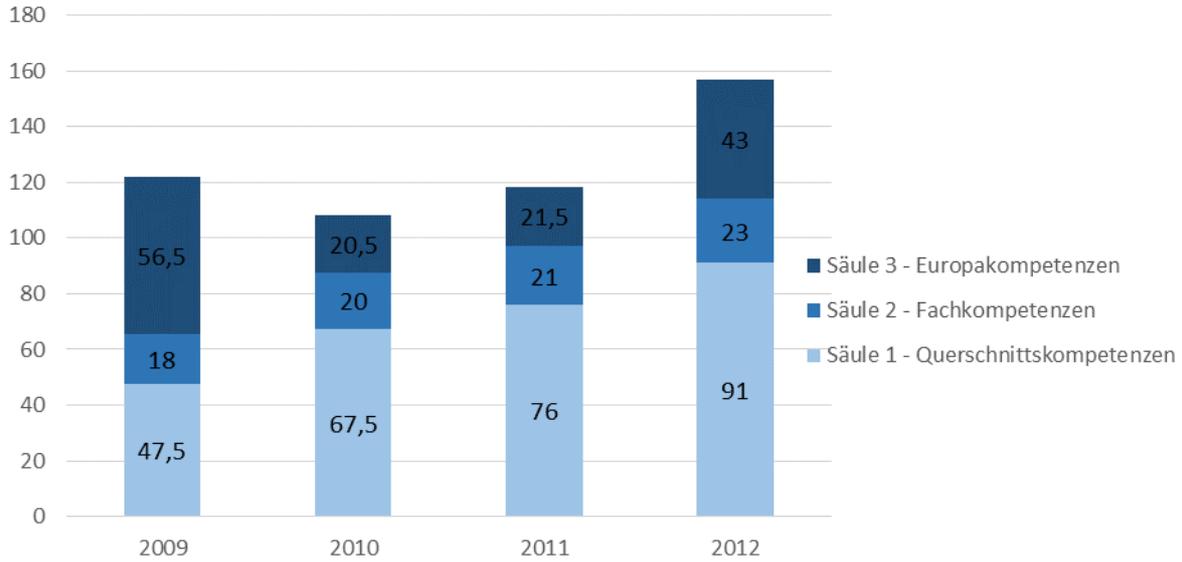


Was die Nachfrage innerhalb der einzelnen Säulen hervorrufen, angeht, so können wir anhand des unten dargestellten Diagramms feststellen, dass das Interesse für die Säule 1 stetig wächst, was die seit 2009 wachsenden Anfragen belegen.

Die Anzahl der in der Säule 2 durchgeführten Fortbildungen ist seit 4 Jahren konstant.

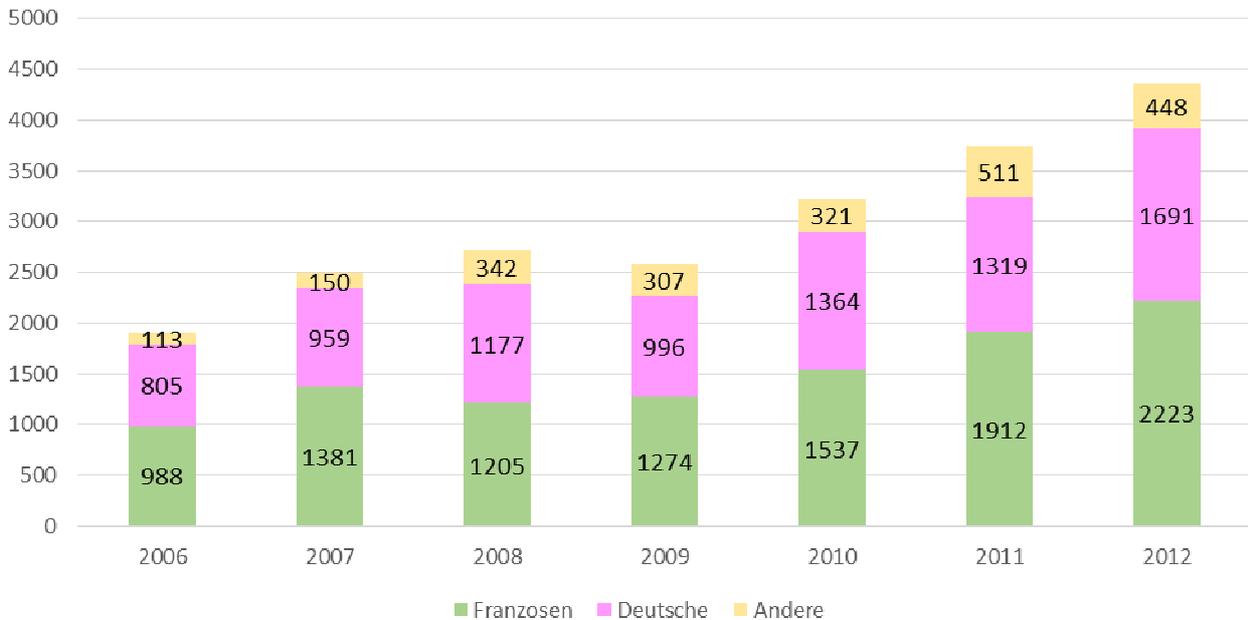
Die Zahlen der Säule 3 sind schwankend, was sich sehr einfach erklären lässt: 2009 (in den Balkanländern durchgeführte Projekt TRAIN4EU) und erneut 2012 (ein vom Land Baden-Württemberg angeregtes Projekt im Donauraum) wurde das Euro-Institut mit großangelegten Fortbildungsprojekten betraut.

Entwicklung der Anzahl der Fortbildungstage nach Säule



Die letzte Graphik zeigt die positive Entwicklung der Anzahl der Teilnehmer an Fortbildungen des Euro-Instituts. Diese Zahl wurde in den letzten 6 Jahren mehr als verdoppelt und beläuft sich auf 4.362 Teilnehmer!

Entwicklung der Teilnehmerzahl bei den Fortbildungen - Einnahmen Aufteilung nach Nationalitäten



Diese Zahl ist relativiert zu sehen, da, rein statistisch gesehen, Studenten, die mehrmals an Unterrichtseinheiten im Euro-Institut teilgenommen haben, jedes Mal statistisch erfasst werden.

Trotzdem dürfen Großveranstaltungen, die vom Euro-Institut organisiert oder ko-organisiert wurden wie z.B. das Forum zur Instandhaltung in der Industrie, das Forum zur Prävention und Förderung der Gesundheit (Oberrheinkonferenz), die deutsch-französischen Workshops (ESTES – Ecole supérieure en travail éducatif et social de Strasbourg), das Forum über regionale Lebensmittel im Dienste der Gesundheit (nutrhi.net), das Forum des Eurodistrikts Strasbourg-Ortenau zur Green Economy oder der Workshop zum Austausch über die Zusammenarbeit an Grenzgebieten mit deutscher Beteiligung, zu denen in der Regel an die hundert Teilnehmer kamen, entscheidend zu dieser positiven Entwicklung beigetragen haben.

Auch wenn wir leider wieder einen zahlenmäßigen Unterschied zwischen der Anzahl deutscher Teilnehmer (schwächerer Anteil) und französischer Teilnehmer feststellen müssen, ist es trotzdem erfreulich, dass dieser Unterschied nicht noch größer geworden, sondern seit 2011 konstant geblieben ist.

Das Jahr 2012 zeugt von der Verankerung der Aufgaben und Orientierungen des Euro-Instituts: Als gemeinnützige Einrichtung konzentriert sich das Euro-Institut auf die Fortbildung, Beratung und Begleitung öffentlicher Akteure, immer mit der Zielsetzung, Bewegung in die grenzüberschreitenden Projekte des Oberrheins zu bringen.

2012 zeugt auch vom stetig wachsenden Interesse an interkulturellen Fragestellungen und dem Wunsch, den Nachbarn besser kennenzulernen. Weiterhin ist die Professionalisierung der Akteure nicht mehr ein Vorrecht der Verwaltungen: Eine wachsende Zahl von Hochschulen und Universitäten des Oberrheins integrieren zugeschnittene Modelle in ihre Studiengänge.

Weiterhin eröffnet sich das Euro-Institut durch seine Expertise Möglichkeiten auf europäischer Ebene und trägt somit dazu bei, den Oberrhein in Europa sichtbarer zu machen: Fortbildungen im Donaauraum, Weiterentwicklung des Netzwerkes TEIN, Organisation einer Konferenz und Berichterstellung im Auftrag des Europarates sind hierfür sichtbare Belege.

Im zweiten Teil dieses Berichts kommen wir detailliert auf diese großen Tendenzen zurück und stellen für jeden Aktivitätsbereich die vom Team durchgeführten großen Projekte des Jahres 2012 vor.

Teil 2: Einblicke in die Tätigkeit des Euro-Instituts

I. Die Fortbildung: Schwerpunkt der Tätigkeit des Euro-Instituts

1. Fortbildung Querschnittskompetenzen

a. Hochschulbildung

Seit einigen Jahren entwickelt sich die Tätigkeit des Euro-Instituts im Bereich der Hochschulbildung überdurchschnittlich. Ausgehend von einigen Unterrichtsstunden zu Beginn des letzten Jahrzehnts sind wir mittlerweile für die Durchführung vollständiger Module, die Teil nationaler oder binationaler Studiengänge sind, verantwortlich. Besonders hervorzuheben ist im Jahr 2012 der Beginn einer Kooperation mit der Université de Haute Alsace im Rahmen des Projekts Novatris, dessen Zielsetzung u.a. ab 2013 die Förderung interkultureller Kompetenzen in den meisten Studiengängen ist.

Im Jahr 2012 organisierten Anne Thevenet und Virginie Conte erneut für die Studierenden der ENGEES (Ecole Nationale du Génie de l'Eau et de l'Environnement de Strasbourg) ein Einführungsmodul zur Europäischen Union und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Im Rahmen dieses Moduls befassten sich die Studierenden im vergangenen Jahr zum ersten Mal mit dem grenzüberschreitenden Projekt Phytoret (Potential der oberrheinischen künstlichen Feuchtgebiete für die Reduzierung von Pflanzenschutzmitteleinträgen in Gewässer), das von ihrer Hochschule durchgeführt wird.

Andere Hochschulen und Träger wissenschaftlicher Ausbildungen wenden sich ebenfalls an das Euro-Institut und im Besonderen an Anne Dussap-Köhler im Rahmen der Module zur Interkulturalität, wie z.B. die INSA, die Université de Haute Alsace oder die ECAM. Die Kooperation mit der INSA wird seit 2008 innerhalb des Studiengangs DeutschINSA durchgeführt. Bei diesem Studiengang werden französische und deutsche Studierende zunächst während drei Semestern in einem binationalen und zweisprachigen Studiengang unterrichtet und studieren anschließend in den Studiengängen der INSA weiter. Während dieser drei Semester begleitet das Euro-Institut die Studierenden und vermittelt ihnen die nötigen Kenntnisse und Kompetenzen, die dabei helfen sollen, sich in einer grenzüberschreitenden Umgebung zurechtzufinden (interkulturelle Kommunikation, grenzüberschreitendes Projektmanagement, das Nachbarland mit dem Fokus auf den Ingenieursberuf, Forschung oder Wirtschaft, Besichtigungen, usw.).

Auf der Grundlage dieser Erfahrungen begann das Euro-Institut im Jahr 2010 eine Zusammenarbeit mit der Université de Haute Alsace im Rahmen des grenzüberschreitenden Studiengangs RegioChimica. Zum Wintersemester 2012 begann der dritte Jahrgang das Studium. Ein besonderes Merkmal des Engagements des Euro-Instituts ist eine Begleitung auf zwei Ebenen, nämlich im Bereich der Lehre (im Rahmen des interkulturellen Moduls durch Anne Dussap-Köhler, Margot Bonnafous und Anne Thevenet) als auch im Bereich der Begleitung / Coaching (Begleitung der Lehrenden durch Anne Dussap-Köhler).

Das jüngste Kooperationsprojekt im Hochschulbereich wurde mit der ECAM Strasbourg-Europe geschlossen. Hier nahm Anne Dussap-Köhler, über den Unterricht zur interkulturellen Kommunikation hinaus, aktiv an der Erarbeitung eines weiter gefassten Moduls für das Studienjahr 2013/2014 teil und wurde von der ECAM ebenfalls angefragt, um eine „interkulturelle Charta“ zu planen und zu verfassen, die jedem/r Studierenden ausgehändigt wird und als Ratgeber zur interkulturellen Sensibilisierung dienen soll.

Im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften ist das Euro-Institut ebenfalls sehr aktiv. Wir referieren in Masterstudiengängen zur grenzüberschreitenden Kooperation, wie z.B. beim Master 2

„Grenzüberschreitende Zusammenarbeit“ der Université de Pau et des Pays de l'Adour oder im Rahmen einer gemeinsamen Lehrveranstaltung des Master 2 „Geschichte der internationalen Beziehungen und regionaler Integrationsprozesse“ sowie „Europäisches Regieren und deutsch-französische Zusammenarbeit“ der Universität und des Instituts für Politikwissenschaften in Strasbourg. Seit einiger Zeit wird das Euro-Institut ebenfalls verstärkt für Lehrtätigkeiten im Rahmen von Masterstudiengängen im Bereich Raumplanung angefragt. Beispiele sind der Master 2 PSAUME « Projets et Sociologie de l'Aménagement, de l'Urbain, des Médiations et de l'Environnement » oder der Master 2 « Master Urbanisme et aménagement – Études et conduites de projets », die beide an der Universität Straßburg angeboten werden. Für das Euro-Institut unterrichten Anne Dussap-Köhler, Anne Thevenet und Eddie Pradier in den Bereichen Projektmanagement und interkulturelle Kommunikation.

Die Zusammenarbeit mit der Ecole Nationale d'Administration und der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer wurde ebenfalls fortgesetzt. Die Studierenden werden vom Euro-Institut durch Joachim Beck im Rahmen eines Kooperationsprojekts beider Einrichtungen begleitet.

Im Jahr 2012 wurde das Euro-Institut zum ersten Mal von der EDIAC, einer Fortbildungseinrichtung in den Bereichen Kinder, Familie und Soziales hinsichtlich einer halbtägigen Fortbildung angefragt. Anne Thevenet vermittelte den Studierenden die Grundlagen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Offensichtlich stoßen die von Anne Dussap-Köhler und Sarah Seitz durchgeführten Fortbildungen zur interkulturellen Kommunikation auch über die Oberrheinregion hinaus auf Interesse, denn CEPA Europe (Customized Study Abroad Programs in Europe) besuchte dieses Jahr erneut die Seminare mit fünf Gruppen von verschiedenen amerikanischen Universitäten.

Schließlich gilt es hervorzuheben, dass Joachim Beck auch im Jahr 2012 wieder als Koordinator das Wahlpflichtfach „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit“ im Rahmen des Masters „Europäisches Verwaltungsmanagement“ der Hochschule Kehl betreut hat.

b. Interkulturelle Kommunikation und grenzüberschreitendes Projektmanagement im Rahmen der Fortbildung

Im Jahr 2012 bot das Euro-Institut in seinem jährlichen Fortbildungsprogramm zwei Veranstaltungen aus diesem Themenbereich an, ein eintägiges Seminar über „Interkulturelle Herausforderungen bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit“ und zwei Fortbildungstage zum Thema „Effizientes grenzüberschreitendes Projektmanagement“. Mit 10 bzw. 15 Teilnehmenden war die jeweilige Gruppengröße zwar relativ klein, was jedoch ideale Arbeitsbedingungen für diesen Themenbereich bietet.

Dank Sarah Seitz konnte im Programm des vergangenen Jahres ein Seminar zum Projektmanagement im Kulturbereich angeboten werden, das großen Anklang fand und mit 33 Teilnehmenden gut besucht war.

Im Folgenden werden die wichtigsten Anfragen erwähnt.

Nach der guten Resonanz auf die Fortbildungen, die im Jahr 2011 angeboten wurden, wandte sich das Regierungspräsidium Freiburg erneut an das Euro-Institut. Gegenstand des Interesses war eine Veranstaltung, die sowohl die Grundlagen des politisch-administrativen Systems als auch die interkulturelle Kommunikation beinhaltete. Eddie Pradier und Anne Dussap-Köhler referierten anlässlich dieser Fortbildung vor einer binationalen Zuhörerschaft. Eine kleine Gruppe von Mitarbeitern der Präfektur Haut-Rhin bildete sich gemeinsam mit ihren Kollegen des Regierungspräsidiums fort, was gleichzeitig eine willkommene Gelegenheit zum Austausch bot.

Das Euro-Institut hat außerdem sein Engagement beim Projekt „Eine Natur, zwei Sprachen, ein Netzwerk“ fortgesetzt. Dieses Projekt wird vom elsässischen Verein „Association Régionale d'Initiation à la Nature et à l'Environnement“ (Ariena) getragen und hat das Ziel, Einrichtungen der Umweltbildung am Oberrhein zu vernetzen. Im Februar 2012 referierte Anne Dussap-Köhler beim Abschlussforum der INTERREG-Kofinanzierung des Projekts zu interkulturellen Fragen. Durch Anne Dussap-Köhlers Vortrag wurde unter anderem vermittelt, dass das bessere Kennenlernen des Nachbarn die Zusammenarbeit oft wesentlich erleichtert.

Die Bundesagentur für Arbeit, die auf regionaler Ebene bereits seit mehreren Jahren mit ihrem französischen Pendant, dem *Pôle emploi*, kooperiert, bot im vergangenen Jahr den deutschen Unternehmen und Kammern einen Informationstag zu den Möglichkeiten der Personalsuche in Frankreich an. Anne Dussap-Köhler hatte hierbei die Aufgabe, im Rahmen eines Einführungsvortrages einige Grundsätze der interkulturellen Kommunikation zu thematisieren und über die Unterschiede hinsichtlich der Bewerbungen in Frankreich und Deutschland zu informieren.

Durch zwei weitere Anfragen konnten wir im vergangenen Jahr den Bereich der Beschäftigung Jugendlicher weiter vertiefen. Zunächst bat uns die Vereinigung der MJC (Maison des jeunes et de la culture) anlässlich eines Treffens mit dem Internationalen Bund, ihrem deutschen Partner, das Thema der Beschäftigung Jugendlicher in einem Vortrag aus vergleichender und interkultureller Perspektive zu beleuchten. Außerdem referierte Anne Dussap-Köhler vor Studierenden des IUT Robert Schuman der Universität Straßburg und der Hochschule Landshut über Fragen der interkulturellen Kommunikation, um die Studierenden so auf ihr Austauschprogramm vorzubereiten.

Weiterhin übernahmen Sarah Seitz und Anne Dussap-Köhler auf Anfrage der CNAM Lorraine (Conservatoire National des Arts et Métiers) und der HTW des Saarlandes (Hochschule für Technik und Wirtschaft) die Moderation einer eineinhalbtägigen Fortbildungsveranstaltung zum Thema interkulturelle Kommunikation. Beide Einrichtungen hatten 2011 mit Unterstützung des Euro-Instituts ein Zentrum für grenzüberschreitende Fortbildung in Forbach gegründet: Diese Fortbildungsveranstaltung war ein konkreter Schritt für dessen weitere Konkretisierung.

Die Vielfalt der vom Euro-Institut in diesem Bereich durchgeführten Projekte findet sich in den im ersten Teil des Jahresberichts dargestellten Zahlen wieder und spiegelt sowohl die Anerkennung des Know-hows des Euro-Instituts in diesem Themenfeld als auch den wachsenden Fortbildungsbedarf der Akteure wider.

c. Sprachkurse

Das Euro-Institut bietet keine Sprachkurse für Anfänger an, sondern fördert das Lernen der Sprache des Nachbarn in Tandemsprachkursen, um so den unmittelbaren Austausch zu stärken. Auf diese Weise können Hemmungen leichter abgebaut werden und die Zusammenarbeit zwischen Kollegen aus zwei Ländern erhält neue Impulse. Außerdem kann bei dieser Form des Lernens, stärker als in nationalen Gruppen, der Schwerpunkt auf den Erwerb von Fachvokabular und die Betrachtung interkultureller Fragen, gesetzt werden.

Auf Anfrage der Städte Freiburg und Mulhouse führten Eddie Pradier und Anne Dussap-Köhler zwischen September 2012 und Februar 2013, gemeinsam mit dem Sprachenzentrum der Universität Straßburg, einen Tandemsprachkurs durch. Diese Schulung richtete sich an 15 Mitarbeiter/innen beider Städte. Sechs Präsenzveranstaltungen lösten sich mit Selbstlernphasen ab. Ziel der Maßnahme war es insbesondere, die Sprachkenntnisse der Teilnehmenden zu festigen. Neben dem Spracherwerb bot der Tandemansatz jedoch auch die Möglichkeit, die

interkulturelle Kompetenz der Interessenten zu stärken und Kontakte im Sinne einer nachbarschaftlichen Zusammenarbeit zu intensivieren.

d. Fortbildungsreihe „Verwaltung konkret“

Diese im Jahr 2011 begonnene Reihe richtete sich zunächst an ein Fachpublikum und hatte das Ziel, französische, deutsche und schweizerische Behörden am Oberrhein detailliert vorzustellen. Im Jahr 2012 entschlossen wir uns, zu einem breiter angelegten Format zurückzukehren, ähnlich der bis 2010 angewandten Methode, um es den Teilnehmenden zu ermöglichen, allgemeine Kenntnisse zu den Verwaltungssystemen der drei Länder sowie entsprechender Reformvorhaben, zu erwerben.

Hierbei war es uns jedoch wichtig, auf die Erfahrungen von Praktikern zurückzugreifen und Informationen zu den aktuellen Reformen zu vermitteln und so den Teilnehmenden einen „konkreten“ Blick auf den Staats- und Verwaltungsaufbau des Nachbarlandes und dessen kulturelle Charakteristika zu ermöglichen.

Neben den im Jahresprogramm angebotenen Seminaren wurden wir von der Stadt Metz hinsichtlich einer spezifischen Fortbildung angefragt. Anlässlich eines Besuchs einer Delegation aus der Region Frankfurt Rhein-Main (Aufsichtsrat der Gesellschaft zur Rekultivierung der Kiesgruben Landschaft Weilbach) organisierte die Stadt Metz eine Besichtigung des Regionalparks Lothringen, gefolgt von einem Erfahrungsaustausch und der Erörterung von Kooperationsmöglichkeiten. Die Rolle des Euro-Instituts, vertreten durch Margot Bonnafous, war es, der Delegation in deutscher Sprache das politisch-administrative System Frankreichs vorzustellen. Der Schwerpunkt des Vortrags lag auf der Verteilung der Zuständigkeiten, um die deutschen Besucher in die Lage zu versetzen, die Handlungsoptionen der Stadt Metz nachzuvollziehen und sich anschließend mit ihren französischen Kolleginnen und Kollegen zielgerichtet austauschen zu können.

e. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Die erste Säule unseres Angebots, umfasst die für das grenzüberschreitende Handeln erforderlichen Querschnittskompetenzen, was auch die Vermittlung der spezifischen Merkmale und Handlungsgrundlagen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit umfasst. Die Geschichte der grenzüberschreitenden Kooperation, aus der sich ihre Notwendigkeit ergibt, ist ein Thema, das im Rahmen der Fortbildung von großem Interesse ist, denn anhand der historischen Dimension können bislang ungenutzte Potenziale einer Grenzregion erarbeitet werden, was neue Impulse bringen kann. Außerdem sollen die Teilnehmenden, auch in ihrer Rolle als Bürger, einen Überblick über die Oberrheinregion erhalten.

Aus diesem Grund wurde im Programm 2012 eine Tagesveranstaltung zum Thema „Was gibt es Neues am Oberrhein?“, die von Anne Thevenet konzipiert und moderiert wurde, angeboten. Ziel des Seminars war es, sowohl die Grundlagen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit vorzustellen als auch die Trinationale Metropolregion Oberrhein in den Blick zu nehmen.

Wir verzeichnen ein steigendes Interesse an diesen Themenbereichen von Gruppen, die von außerhalb der Oberrheinregion kommen. Wir konnten, meist gemeinsam mit unseren Kollegen des Kompetenzzentrums für grenzüberschreitende und europäische Fragen, zahlreiche Besuchergruppen empfangen, wie z.B. Beamtenanwärter aus dem Bereich Jugend und Sport aus Frankreich, eine Delegation aus Hamburg, eine Gruppe von Soldaten der Bundeswehr oder eine Gruppe von Nachwuchsjournalisten.

Außerdem konnten wir zahlreiche Persönlichkeiten empfangen, darunter Professor Schlomo Hasson von der Universität Jerusalem, Professor Bevekka Vulfovitch von der Akademie St. Petersburg, Pierre-Yves Le Borgn', zu diesem Zeitpunkt Kandidat für die französischen Parlamentswahlen, Hans Dürig, Generalkonsul der Schweizerischen Eidgenossenschaft und Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten des Landes Baden-Württemberg, gemeinsam mit Frau Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer, sowie Theresia Bauer, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg.

Am 17. und 18. September 2012 organisierte das Euro-Institut auf Initiative von Joachim Beck bei der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin, gemeinsam mit dem Bundesministerium des Innern und der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften in Speyer, eine Tagung, deren Zielsetzung es war, grenzüberschreitende Kooperationen mit deutscher Beteiligung vorzustellen und gemeinsame Entwicklungsperspektiven herauszuarbeiten.

Wenn es auch keine vorgefertigten Erfolgsrezepte gibt, kann doch anhand einiger Praxisbeispiele gezeigt werden, welche Organisations- bzw. Governanceformen den meisten Erfolg versprechen und zu welchen Schlussfolgerungen diese guten Praktiken führen. So wurden beispielsweise die grenzüberschreitenden Studiengänge als eine Lösungsmöglichkeit für den Fachkräftemangel vorgeschlagen. Darüber hinaus wurden Projekte, die die gemeinsame Nutzung von Infrastrukturen zum Ziel haben, in Zeiten knapper finanzieller Ressourcen als besonders interessant erachtet. Die Veranstaltung bot außerdem reichlich Gelegenheit zum Austausch zwischen den Vertretern der unterschiedlichen Politik- und Verwaltungsebenen, Praktikern und Wissenschaftlern hinsichtlich der künftigen Förderperiode 2014 – 2020.

Abschließend noch ein Blick auf Besuchergruppen aus dem außereuropäischen Ausland. Im Jahr 2012 durften wir, über die Vermittlung der GIZ (Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit) Delegationen aus China, Pakistan und Benin empfangen. Diese Gruppen interessieren sich im Allgemeinen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, möchten sich aber oft auch vor Ort ein Bild über Politik und Verwaltung von zwei bzw. drei Ländern im Rahmen einer einzigen Studienreise machen. Die kompetente Begleitung der Delegationen ist äußerst wichtig. Da sich der kulturelle Hintergrund der Delegationen stark von den hiesigen Kontexten unterscheidet, müssen die Gruppen bei Verwaltungsbesuchen durch die entsprechende Moderation unterstützt werden, damit es ihnen gelingt, die neu erworbenen Kenntnisse zielorientiert einordnen zu können. Wir danken hier besonders Katharina Heilek, Sarah Seitz und Clemens Schweizer für ihr Engagement.

2. Fortbildung Fachkompetenzen

a. « Katalogfortbildungen »

Im vergangenen Jahr fanden sich im jährlichen Programm sehr vielfältige Themen, von denen ein Teil in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen durchgeführt wurde. Diese Partnerschaften haben es uns ermöglicht, neue Themen in den Blick zu nehmen und unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen.

Die Zusammenarbeit mit der ESTES (École Supérieure en Travail Educatif et Social de Strasbourg), deren Ziel die Organisation von deutsch-französischen Workshops ist, wurde 2011 von Anne Thevenet initiiert und im Jahr 2012 fortgesetzt. Es wurden zwei Veranstaltungen durchgeführt, davon eine Tagung zum Thema „Aktivierung – ein Modell für soziale Sicherheit in Krisenzeiten?“ mit 70 Teilnehmenden. Der zweite Themenbereich betraf das deutsche und das französische Sozialversicherungssystem. Das Tagungsthema bot sich dafür an, die Partnerschaft auf die INFOBEST Kehl/Strasbourg sowie auf das Zentrum für europäischen Verbraucherschutz auszuweiten. Zu der gemeinsam durchgeführten Tagung fanden sich fast 100 Teilnehmende ein,

die sich mit den Themen Rentenanspruch, Pflegeversicherung für Senioren und Zugang zur grenzüberschreitenden medizinischen Versorgung befassen.

Anne Thevenet organisierte gemeinsam mit der INFOBEST Kehl/Strasbourg ein weiteres Fortbildungsprojekt zum Thema „Überschuldung und Privatinsolvenz in Frankreich und Deutschland: welche grenzüberschreitenden Handlungsansätze?“. Etwa 50 Teilnehmende beschäftigten sich mit dem deutschen und dem französischen Rechtssystem und den Spezifika des lokalen Rechts von Elsass und Moselle. Das Seminar bot außerdem Gelegenheit zur Herstellung von Kontakten zur Vertiefung bestimmter Fragen und der Förderung der Zusammenarbeit.

An dem von Joachim Beck zum Thema „Green Economy“ koordinierten Forum des Eurodistrikts Strasbourg-Ortenau, das im Juni 2012 gemeinsam mit dem Eurodistrikt-Generalsekretariat durchgeführt wurde, nahmen mehr als 100 Personen teil. Zielsetzung des Forums war es, eine Reflexion zu den Potenzialen einer Umsetzung dieses Ansatzes im Kontext der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit anzustoßen. Hierzu wurden drei Aspekte angesprochen. „Umweltwissenschaft und Umwelttechnologie, Zukunftsbranchen für den Eurodistrikt ?, „Welche grenzüberschreitenden Beschäftigungsperspektiven bietet der Umweltbereich heute und morgen?“, „Für eine neue ländlich-städtische Gesellschaft, die weniger von der fossilen Energie abhängig wäre - Komplementarität zwischen städtischen und ländlichen Gebieten“.

Ein weiterer Punkt unseres Angebots von 2012 betraf das Thema der Cluster. Einer der interessantesten Aspekte dieses Seminars, das von Joachim Beck moderiert wurde, war die Beobachtung, dass die einschlägigen Begriffe in Deutschland und Frankreich nicht zwingend die gleiche Bedeutung haben. Trotzdem zeigte diese Veranstaltung, dass Interclustering über Grenzen hinweg gute Erfolgsaussichten hat, Perspektiven und einen wirklichen Mehrwert bietet, wie es die Beispiele IT2Rhine, Pôle véhicule du futur, TRION oder Biovalley eindrucksvoll unter Beweis stellen.

b. Fachspezifische Anfragen

Die Expertengruppe « Gesundheitspolitik » der deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz wandte sich im vergangenen Jahr erneut an das Euro-Institut, das bei der Organisation der Trinationalen Fachtagung „Gesundheit am Oberrhein – Prävention und Gesundheitsförderung“ mitwirkte. An dieser Tagung, die am 18. April 2012 in Karlsruhe stattfand, nahmen mehr als 100 Personen teil. Es wurden vier Fachthemen in Workshops behandelt, nämlich: „Ernährung und Bewegung“, „Betriebliche Gesundheitsförderung“, „Gesundes Altern: Prävention und Gesundheitsförderung unter dem Gesichtspunkt der demographischen Entwicklung“ sowie „Evaluation von Prävention und Gesundheitsförderung“. Diese Arbeitsgruppen, die von Joachim Beck, Anne Dussap-Köhler, Eddie Pradier und Anne Thevenet komodert wurden, gaben den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich anhand eines dynamischen Austausches zu informieren und stellten gleichzeitig einen Ideenpool für die weitere Tätigkeit der mit diesen Fragen befassten Arbeitsgruppe dar.

Auch in diesem Bereich erreichten uns Anfragen aus weiter entfernten Regionen. So hatte zum Beispiel eine dänische Rektorengruppe den Wunsch, sich im Rahmen einer Studienreise über den bilingualen Unterricht am Oberrhein zu informieren. Für diese Gruppe, die in einer Region mit sprachlichen Minderheiten (deutsche Minderheit in Dänemark, dänische Minderheit in Deutschland) tätig ist, handelt es sich hier um einen äußerst relevanten Themenbereich. Anne Dussap-Köhler und Hannah Wunram gaben den Teilnehmenden einen Überblick über die Situation und die aktuellen Fragen am Oberrhein und organisierten Besuche und Gespräche an Schulen, die bilingualen Unterricht anbieten.

c. Lenkungsgruppen

Seit 1994 bzw. 1999 begleitet das Euro-Institut die Arbeitsgruppen « Arbeitsschutz über Grenzen hinweg » sowie « Polizei – Justiz – Gendarmerie ». Diese Gruppen treten mehrmals jährlich zusammen und organisieren gemeinsam ein großes jährliches grenzüberschreitendes Forum im Bereich Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin bzw. eine grenzüberschreitende und behördenübergreifende Reihe mit acht Fortbildungstagen zur Polizei- und Justizkooperation.

Im Jahr 2012 verfolgte die Gruppe „Arbeitsschutz über Grenzen hinweg“, die von Virginie Conte und Anne Thevenet geleitet wird, ehrgeizige Ziele. Außer dem traditionellen Forum, das jeweils am Jahresende stattfindet und das den über das Jahr hinweg durchgeführten Austausch zwischen den Einrichtungen abschließt, plante das Gremium für Anfang 2013 eine große Veranstaltung in den Räumlichkeiten des Europäischen Parlaments in Straßburg.

Im Jahr 2012 traf sich die Gruppe „Arbeitssicherheit“, in der die Aufsichtsbehörden beider Länder vertreten sind, mehrere Male zu Besprechungen zum Thema der Instandhaltung in der Industrie. Unzureichende oder fehlende Instandhaltungen auf der betrieblichen Ebene stehen in engem Zusammenhang mit 15% der Arbeitsunfälle in Europa. Ziel der Arbeitsgruppe war es also, sich einen Überblick über diesen Themenbereich zu verschaffen, sich vor Ort über gute und schlechte Praktiken zu informieren, sich über die Praxis der Prävention und Aufsicht in diesem Bereich zu informieren und Empfehlungen auszusprechen. Es wurden zwei Unternehmensbesuche durchgeführt, der eine bei der Firma Schaeffler in Frankreich, der andere bei Daimler. Diese Besuche stellten die Grundlage für die weiteren Arbeiten dar. Abschließendes Ziel war es, die Unternehmen für diese Fragen zu sensibilisieren und die Entwicklung einer „Philosophie der Instandhaltung der Industrie“ zu fördern, was auch förderlich für ein gutes Betriebsklima ist. Außerdem zielte das Projekt darauf ab, die bestehenden Unterschiede zwischen den deutschen und französischen Bestimmungen hervorzuheben, um Dienstleistungsunternehmen in diesem Bereich, die in beiden Ländern tätig sind, relevante Informationen zur Verfügung stellen zu können. Das Forum, das den Abschluss dieses Projektes bildete, fand am 29. November 2012 mit 80 Teilnehmenden in Kehl statt.

Die Gruppe „Arbeitsmedizin“ begann sehr früh mit den Vorarbeiten zum Thema der Unternehmensrestrukturierungen. Die Gruppe plant für März 2013 die Durchführung eines Forums mit 300 Personen in den Räumlichkeiten des Europäischen Parlaments in Straßburg.

Virginie Conte und Anne Thevenet haben beide Gruppen parallel begleitet: hierbei war besonders die zweisprachige und interkulturelle Moderation der Besprechungen sowie die Unterstützung bei Fragen der Konzeption, der Organisation und der Logistik von Bedeutung. Ein wesentlicher Punkt ist in diesem Zusammenhang natürlich auch die Koordinierung zwischen den Akteuren, die dazu beiträgt, ein Projekt gemeinsam auf den Weg zu bringen.

Im Rahmen der Fortbildungsreihe „Polizei-Justiz-Gendarmerie“, die von Margot Bonnafous und Sarah Seitz betreut wird, wurden im vergangenen Jahr zunächst wiederum zwei zweitägige Seminare zu den Grundkenntnissen für die Arbeit einer Grenzregion angeboten, nämlich die Strukturen und Funktionsweisen der Polizei- und Justizbehörden sowie die gesetzlichen Grundlagen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, gefolgt von drei Fachseminaren. Das Seminar „Die Bekämpfung von Buntmetalldiebstählen – deutsche und französische Handlungsansätze im Vergleich“ behandelte eine neue Deliktsform, die beträchtliche Schäden nach sich zieht. Die Bekämpfung dieses Phänomens beinhaltet wesentliche grenzüberschreitende Herausforderungen. Auf Bahnanlagen, Baustellen, in Lagerhallen, werden Schienen, Kabel und Metallabfälle gestohlen, um sie weiterzuverkaufen. Eine Zielsetzung des Seminars war es insbesondere, Informationen und Erfahrungen auszutauschen und Kontakte mit Kollegen/innen aus dem Nachbarland herzustellen bzw. zu intensivieren.

Außerdem wurde im Jahr 2012 das Thema der Cyberkriminalität behandelt. Beim Seminar „Globale Herausforderung Cyberkriminalität – Potenziale deutscher, französischer und grenzüberschreitender Handlungsansätze im Rahmen der internationalen Bekämpfung“ hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, sich nach der Vorstellung der Erscheinungsformen von

Cyberkriminalität in Deutschland und Frankreich über Maßnahmen, Ermittlungsstrategien und IT-Forensik zu informieren. In deutsch-französischen Workshops konnten die Teilnehmenden die erworbenen Kenntnisse vertiefen und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten für deutsch-französische Fallkonstellationen erarbeiten.

Das dritte Fachseminar der Fortbildungsreihe befasste sich mit dem Thema der Zwangsmaßnahmen im strafrechtlichen Ermittlungsverfahren. Diese Fortbildung folgte einem vergleichenden Ansatz und hatte die Zielsetzung, die gesetzlichen Grundlagen und die Anwendungsmöglichkeiten im Nachbarland vorzustellen, sich mit den Zuständigkeiten der verschiedenen Akteure vertraut zu machen und sich über die spezifischen Merkmale zu informieren. Ein Schwerpunkt des Seminars war die Darstellung der besonderen Herausforderungen bei der Anwendung von Zwangsmaßnahmen im nationalen und internationalen Kontext.

Am Rande der Fortbildungsreihe wurde das Euro-Institut gebeten, an den „Assises de la formation“, einer Tagung zum Thema der Fortbildung, der französischen Polizei teilzunehmen, die am 12. Dezember 2012 in Straßburg stattfand. Ziel dieser Veranstaltung war es, die Beziehung zwischen Polizei und Bürgern zu untersuchen und die Herausforderungen zu betrachten, die sich daraus für die Fortbildung ergeben. Es wurden unterschiedliche Fortbildungsansätze verglichen, sowohl auf nationaler (u.a. mit Vertretern der Schulbehörden, der Justiz, Vereinen) als auch auf grenzüberschreitender Ebene, denn die Organisatoren interessierten sich ebenfalls für die Situation in Deutschland. Margot Bonnafous stellte diesbezüglich Kontakte her und nahm an den Gesprächen teil.

3. Fortbildung Europakompetenzen

Im Jahr 2012 erfuhr dieser Bereich besondere Beachtung, was sich insbesondere durch zwei Gründe erklärt. Außer den von Joachim Beck bei der Europäischen Kommission durchgeführten Trainings zum Thema Impact Assessment bot das Euro-Institut im Jahresprogramm, im Rahmen des Europamonats, drei Fortbildungen zu den europäischen Förderprogrammen sowie ein Seminar zum Thema des Vergaberechts im europäischen Kontext an. Außerdem wurden zwei Projekte im Zusammenhang mit der Donaustrategie des Landes Baden-Württemberg auf den Weg gebracht. Auch die Zusammenarbeit mit dem Europarat wurde weitergeführt.

Werfen wir zunächst einen Blick auf die Fortbildungen während des Europamonats: ihr Ziel war es, ein Jahr vor Ende der laufenden Förderperiode, die Akteure für die Potenziale hinsichtlich der noch vorhandenen Mittel zu sensibilisieren und sie gleichzeitig, soweit wie möglich, über die Strukturierung der Förderprogramme der neuen Förderperiode 2014-2020 zu informieren.

Es fanden insgesamt drei Seminare zu folgenden Themen statt: ESF (Europäischer Sozialfonds) im Elsass und in Baden-Württemberg sowie eine Veranstaltung zum Thema Förderprogramme im Kultur- und Jugendbereich. An dieser Fortbildungsreihe mit dem Titel „Welche EU-Programme für welche Projekte?“, die von Eddie Pradier und Sebastian Rihm durchgeführt wurde, nahmen insgesamt 33 Personen teil.

Der aktuelle Stand der Modernisierung des öffentlichen Auftragswesens in der EU war Thema eines von Margot Bonnafous vorbereiteten und moderierten Seminars, das Ende 2012 stattfand. Ziel der Veranstaltung war es, die Vorgaben in Baden-Württemberg und Frankreich sowie die europäischen Regeln hinsichtlich des öffentlichen Auftragswesens besser kennen zu lernen und sich über die besonderen Anforderungen und Potenziale im grenzüberschreitenden Kontext auszutauschen.

Obwohl einige Aspekte analog sind, hat es der Vergleich doch erlaubt, gewisse Besonderheiten der Systeme herauszuarbeiten, wie z.B. die Berücksichtigung des Mittelstands in Baden-Württemberg oder die Rechtsaufsicht des Staates über die öffentlichen Ausschreibungen der Gebietskörperschaften in Frankreich. Das Projekt einer gemeinsamen Internetplattform für die Ausschreibungen im Elsass gestattete eine interessante Überleitung zum Austausch zwischen

Referenten und Teilnehmern über die Möglichkeiten einer grenzüberschreitenden Praxis der Vergabe öffentlicher Aufträge. Zahlreiche Vertreter von Gebietskörperschaften in Grenzregionen sind sich der Potenziale bewusst, die gemeinsame Ausschreibungen deutscher und französischer Projektpartner bergen, wobei jedoch auch die Herausforderungen, z. B. im sprachlichen Bereich und hinsichtlich der praktischen Durchführung wahrgenommen werden. Knapp 30 Teilnehmende konnten sich über die Möglichkeiten und Perspektiven im Bereich des öffentlichen Auftragswesens im grenzüberschreitenden und europäischen Kontext austauschen.

Ein weiteres Projekt, das im Jahr 2012 intensiv begleitet und unterstützt wurde, ist die Donaustrategie des Landes Baden-Württemberg. Seit einigen Jahren begleitet das Euro-Institut, insbesondere Joachim Beck, die diesbezügliche Initiative des Landes Baden-Württemberg. Neben dieser Begleitung führt das Euro-Institut zwei konkrete Projekte, ebenfalls im Kontext der Donaustrategie, durch, nämlich „Administrative Capacity Building“ und „Gaining with Training“. Für das Projekt „Administrative Capacity Building“ wurde das Euro-Institut gemeinsam mit den Hochschulen für Verwaltung Kehl und Ludwigsburg vom Land Baden-Württemberg damit beauftragt, die Entwicklung und die Stärkung der Verwaltungskompetenzen der Donauregion zu unterstützen.

Ziel dieses Projektes, das von Sebastian Rihm geleitet und koordiniert wird, ist es, ein tragfähiges und praxiserprobtes Curriculum zum lokalen/regionalen Capacity-Building für den Donaoraum zu entwickeln. Diese Ziele sollen anhand eines Netzwerkansatzes erreicht werden, der die folgenden Partnerorganisationen vereint: University of Ljubljana, Faculty of Administration (Slowenien), Nationale Universität für den öffentlichen Dienst, Budapest, Fakultät für Verwaltungswissenschaften (Ungarn), Pavol Jozef Safarik University, Kosice, Faculty of Public Administration (Slowakei), Universität Lucian-Blaga, Sibiu (Rumänien), Stiftung für Weiterbildung und Wissenschaftler Rumänien, Universitatea Babeş Bolyai, Cluj, Faculty of Business (Rumänien), Technische Universität Gabrovo (Bulgarien). 2012 fanden mehrere Treffen statt, die das Ziel hatten, Teile des künftigen Curriculums zu testen. Zur Fortführung der Arbeiten und zur Stärkung der Partnerschaft haben die Projektpartner beschlossen, im Jahr 2013 eine Förderung über das Programm LEONARDO zu beantragen.

Beim Projekt „Gaining with Training“ arbeiten das Europazentrum in Stuttgart, das Donaubüro Ulm und das Euro-Institut zusammen. Ziel des Projektes ist es, lokale Akteure im Donaoraum im Hinblick auf europäische Strategien, EU-Finanzierungsmöglichkeiten und praktische Herausforderungen einer EU-Projektantragstellung weiterzubilden. Die Rolle des Euro-Instituts, vertreten durch Joachim Beck und Sebastian Rihm, besteht insbesondere darin, die Fortbildungsmodule vor Ort unterstützend zu begleiten, wobei das Trainingsteam sich der Impact Assessment-Methode bedient, die ursprünglich im irischen Kontext mit dem Centre for Cross Border Studies im Jahr 2011 entwickelt wurde. Selbstverständlich besteht die Herausforderung darin, die Methodik an die lokalen Gegebenheiten anzupassen, den Teilnehmenden die notwendigen Kenntnisse aus dem Bereich des interkulturellen Projektmanagements zu vermitteln und eventuelle zukünftige Projektträger zu ermutigen. Im Jahr 2012 fanden drei sehr erfolgreiche Seminare in Serbien, in Rumänien und in Kroatien statt. Die äußerst motivierten Teilnehmer entwickelten innovative Ideen, die darauf warten, in die Tat umgesetzt zu werden.

Im Rahmen unserer Zusammenarbeit mit dem Kongress der Gemeinden und Regionen des Europarates wirkten wir bei der Durchführung einer Tagung zum Thema „Multilevel Governance und grenzüberschreitende Zusammenarbeit“ am 30. Mai 2012 in Innsbruck mit. Im Rahmen dieser Tagung konnte Dr. Joachim Beck das neue Konzept der horizontalen Governance vorstellen. Demnach ist die Stärkung der horizontalen Subsidiarität - also eine gewisse Handlungsfreiheit der einzelnen politischen Ebenen - ein wesentlicher Erfolgsfaktor für eine effiziente grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Das Euro-Institut wurde beauftragt, zu diesem Thema einen Bericht zu verfassen (erscheint im Jahr 2013).

II. Beratung und Studien

Neben den Fortbildungen, die 50% der Arbeit des Euro-Instituts ausmachen, stellen Beratung und Studien mit 18% den zweitwichtigsten Tätigkeitsbereich des Euro-Instituts dar. Die Projekte in diesem Bereich sind für unser Zielpublikum deswegen von besonderem Interesse, weil hierdurch bestimmte Aspekte vertieft betrachtet werden können. Auch 2012 wurden Beratungsprojekte und Studien in ganz unterschiedlichen Bereichen wie zum Beispiel im Gesundheitswesen oder in der Raumplanung durchgeführt. Einige davon am Oberrheinraum, andere hingegen haben uns auch jenseits des Oberrheins und bis zu den Grenzen des Kaukasus geführt!

1. Deutsch-Französisches Rahmenabkommen über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich: eine Bilanz sieben Jahre nach der Unterzeichnung

Im Auftrag des französischen Gesundheitsministeriums und des Bundesministeriums für Gesundheit hat das Euro-Institut eine Evaluierung der Umsetzung des deutsch-französischen Rahmenabkommens über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich durchgeführt. Die Evaluierungsarbeiten erstreckten sich von März bis November 2012. Dieses zwischenstaatliche Rahmenabkommen für die gesamte deutsch-französische Grenze wurde 2005 unterzeichnet und ist 2007 in Kraft getreten. Es hat einen rechtlichen Rahmen für lokale Kooperationsvereinbarungen im Gesundheitsbereich und im Rettungswesen geschaffen. Auf dieser Basis wurden auch die Kooperationsvereinbarungen in der medizinischen Notfallhilfe zwischen Elsass/ Baden-Württemberg und Elsass/ Rheinland-Pfalz geschlossen, welche die Grundlagen für eine gegenseitige Unterstützung der Rettungsdienste schaffen, wenn zum Beispiel der Rettungsdienst in einem der beiden Länder vorübergehend ausgelastet ist. Nennenswert ist auch die Kooperationsvereinbarung zwischen dem Elsass und dem Schwerbrandverletzentrum in Ludwigshafen, welche die Möglichkeit einer Notfallversorgung von Schwerbrandverletzten aus dem Elsass in der Klinik in Ludwigshafen vorsieht. Interessant ist auch das Kooperationsvorhaben zwischen den Universitätskliniken von Straßburg und dem Epilepsiezentrum Kork im Hinblick auf eine verbesserte Patientenübernahme in schwerwiegenden Epilepsiefällen.

Die von Eddie Pradier und Anne Dussap-Köhler mit Unterstützung von Clarissa Dahmen durchgeführte Evaluierung bestand aus zwei Teilen. In einem ersten Schritt wurde eine Bestandsanalyse vorgenommen zur Erfassung der bisher auf Basis des Rahmenabkommens geschlossenen Kooperationsvereinbarungen. Während dieser Evaluierungsetappe sollten auch die bei der Entstehung, der Ausarbeitung und der Umsetzung der Vereinbarungen aufgetretenen Schwierigkeiten sowie die Good Practices erfasst werden. Der zweite Teil der Evaluierung stellte mehr einen Ausblick dar und warf einen Blick auf Bereiche, die noch Potenzial bergen für künftige Kooperationsvereinbarungen. Zudem wurden im zweiten Teil der Evaluierung Empfehlungen für eine bessere Umsetzung des Rahmenabkommens ausgesprochen. Im Rahmen der Evaluation wurden 11 strategische und operative Optimierungsvorschläge formuliert, die den zuständigen Regulierungsbehörden – den Landesgesundheitsministerien im Saarland, in Baden-Württemberg und in Rheinland-Pfalz sowie den für Gesundheit zuständigen Regionalabteilungen im Elsass und in Lothringen - präsentiert und dann auch von diesen validiert wurden.

2. Welche Auswirkungen hat die starke Rolle der Region Nord-Pas-de-Calais bei der Verwaltung der dortigen INTERREG-Programme?

Von März bis November 2012 hat das Euro-Institut in Zusammenarbeit mit der Beratungsagentur VIAREGIO (Leiter) eine Evaluierung im Auftrag der Region Nord-Pas-de-Calais durchgeführt. Gegenstand dieser Evaluierung war die Frage nach den Auswirkungen im Hinblick auf die Tatsache, dass die Region die Funktion der Verwaltungsbehörde und/ oder der Nationalagentur

der vier dort existierenden INTERREG-Programme ausübt. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die Region Nord-Pas-de-Calais gleichzeitig Verwaltungsbehörde und Nationalagentur des INTERREG Programms C (interregionale Kooperationen europaweit), des INTERREG Programms B „Nordwesteuropa“ und des INTERREG Programms A „Deux mers“ ist. Des Weiteren ist sie auch Nationalagentur des INTERREG Programms A „Frankreich-Wallonien-Flandern“, bei dem Wallonien die Funktion als Verwaltungsbehörde wahrnimmt. Bei dieser Evaluation ging es nicht darum die Umsetzung des Programms zu evaluieren, sondern zu analysieren welche Auswirkungen die von der Region ausgeübten Funktionen für sie selbst als Gebietskörperschaft sowie für die gesamte Region und ihre Akteure haben. Die Leitfragen betrafen vor allem die Auswirkungen auf das Image, die Visibilität und die Positionierung auf europäischer Ebene sowie die Auswirkungen auf die Kooperationsdynamik und die Entwicklung einer territorialen Kooperationskultur. Das Interessante an dieser von Eddie Pradier und Joachim Beck durchgeführten Evaluierung bestand in der Tatsache, dass die Region Nord-Pas-de-Calais Verwaltungsbehörde für alle drei Ausrichtungen (A, B, C) der Europäischen territorialen Zusammenarbeit ist und damit als Modell-Verwaltungsbehörde gilt.

3. Mehr gegenseitige Information bei Raumplanungsprojekten am Oberrhein?

Im September 2012 wurde das Euro-Institut von der Arbeitsgruppe „Raumordnung“ der Oberrheinkonferenz (ORK) mit der Erarbeitung einer Kooperationsvereinbarung im Bereich Raumplanung beauftragt. Eddie Pradier und Joachim Beck arbeiten zusammen mit der ADEUS (*Agence de Développement et d'Urbanisme de l'Agglomération Strasbourgeoise*) an diesem Projekt. Diese Vereinbarung soll Verfahren der frühzeitigen gegenseitigen Information der entsprechenden Akteure des Nachbarlandes über Planungsdokumente und raumordnerisch relevante Projekte mit Auswirkungen auf die Nachbarregion schaffen. Die Vereinbarung soll zudem den Umweltleitfaden der ORK in Bereichen ergänzen, in denen die gegenseitige Information trotz möglicherweise bedeutender grenzüberschreitender Auswirkungen fakultativ bleibt. Ziel dieser Vereinbarung ist es, das grenzüberschreitende Bewusstsein der Raumordnungsakteure zu stärken und für eine bessere Berücksichtigung von eventuell negativen Auswirkungen eines Raumordnungsprojekts auf die Nachbarregion zu sorgen. Durch diese Vereinbarung sollen Raumplanungsprojekte des Nachbarlandes auch besser in der eigenen Raumordnungs- und Entwicklungsstrategie berücksichtigt werden, so dass auf diese Weise für eine bessere Kohärenz der beidseits der Grenze entwickelten Strategien Sorge getragen wird. Das Euro-Institut hat in diesem Zusammenhang zunächst eine schriftliche Befragung der entsprechenden Experten am Oberrhein durchgeführt, um die bereits existierenden Praktiken sowie die Erwartungen der Akteure in Bezug auf eine künftige Vereinbarung zu erfassen. 2013 werden diese Arbeiten im Rahmen einer Reihe von strategischen nationalen Workshops fortgesetzt, in Anschluss derer ein trinationaler Workshop stattfinden wird, bei dem es darum gehen wird, einen Konsens auf politischer Ebene zwischen den verschiedenen Beteiligten zu finden. Die Kooperationsvereinbarung wird dann voraussichtlich im November 2013 vom Präsidium der Oberrheinkonferenz unterzeichnet.

4. Kommunalentwicklung im Südkaukasus

Das Euro-Institut führte im Auftrag der GIZ (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit) eine Evaluierung über den Fortschritt der Länder des Südkaukasus (insbesondere Georgien und Armenien) in punkto Kommunal- und Regionalentwicklung durch. Da sich Joachim Beck als Experte sehr gut in der Politik und in der Umsetzung von Kommunalentwicklungsprojekten in Frankreich, Deutschland und der Schweiz auskennt, hat er vor Ort lokale, regionale und nationale Akteure aus Politik und Verwaltung getroffen und konstruktive Gespräche mit ihnen geführt. Ziel war es zunächst einmal, den Stand der Dinge zu erfassen, um dann diese Länder gezielt mit Hilfe von Literatur zum Thema, Austausch, Erfahrungsberichten und

der Präsentation von Good Practices zu begleiten. Natürlich wurden auch grenzüberschreitende Fragen thematisiert, die in dieser Region eine sehr große Rolle spielen.

5. Begleitung zukünftiger Euro-Institute

Neben unserer Zusammenarbeit mit 12 anderen Einrichtungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in den Bereichen Fortbildung, Begleitung und Beratung im Rahmen von TEIN (Transfrontier Euro-Institut Network), begleiten wir derzeit die Gründung von zwei Euro-Instituten an der polnisch-tschechisch-slowakischen Grenze und an der französisch-spanischen Grenze in Katalonien. Seit 2005 pflegt das Euro-Institut parallel Beziehungen mit der Vereinigung OLZA im polnischen Cieszyn und dem Institut Euroschola in Trinec in Tschechien. Diese beiden Partner und besonders die Vereinigung OLZA haben wir bei der Planung eines trinationalen polnisch-tschechisch-slowakischen Euro-Instituts begleitet. Die lokalen Akteure vor Ort haben mit Unterstützung des Euro-Instituts diesbezüglich eine Machbarkeitsstudie durchgeführt.

Von nun an führt ein Netzwerk von Akteuren die Idee eines polnisch-tschechisch-slowakischen Euro-Instituts fort. Die erste in diesem Rahmen organisierte Veranstaltung zum Thema Humor in der Politik und Stereotype in den grenzüberschreitenden Beziehungen wurde von einem der Mitglieder des Netzwerkes, der Schlesischen Universität geleitet. Das Euro-Institut hat vertreten durch Anne Thevenet aktiv an dieser Veranstaltung teilgenommen und damit sowohl den bilateralen Austausch voranbringen können als auch selbst davon profitiert.

Das Team des zukünftigen Euro-Instituts an der französisch-spanischen Grenze wurde im Januar 2012 durch uns im „Management und in der binationalen Teamarbeit auf Distanz“ geschult. Anne Thevenet hat im Anschluss daran mit Unterstützung von Anne Dussap-Köhler und Eddie Pradier die Machbarkeitsstudie des katalanischen Euro-Instituts (EICT- *Euro-Institut Catalan Transfrontalier*) im September 2012 fertiggestellt. Diese Studie beleuchtet das Fortbildungs-, Beratungs-, Begleitungs- und Forschungsbedürfnis der Akteure der Region. Eine der Besonderheiten dieses katalanischen Euro-Instituts, das sich auf die Universitäten von Perpignan und Gerona stützt, soll die grenzüberschreitende Forschung (auch zum Thema selbst) sein, mit dem Ziel, ein Ressourcenzentrum für grenzüberschreitende Fragen aufzubauen (eine Idee, die zudem auch auf TEIN übertragen werden könnte).

Gegenstand der Machbarkeitsstudie waren außerdem Fragen der internen und externen Kommunikation, der Organisation, der Governance sowie der rechtlichen Struktur. Wir hoffen, dass das EICT auf dieser Basis solide Grundlagen für seine Tätigkeitsaufnahme schaffen kann.

III. Begleitung der Akteure am Oberrhein als neutrale Plattform

Neben einzelnen Anfragen zur Vermittlung von Ansprechpartnern, zur Informationsrecherche und Dokumentenbeschaffung, hat das Euro-Institut 2012 auch in nachfolgenden Bereichen eine Begleitung von Akteuren gewährleistet. Zudem hat das Euro-Institut aktiv die Vorbereitung eines Workshops im Rahmen des ersten Weltforums der Demokratie unterstützt. Nebendem war das Jahr 2012 aber auch geprägt von dem Start des INTERREG-Projekts „Governance für die Säule Wissenschaft der TMO“, wodurch eine Vollzeitstelle für einen Koordinator der Säule „Wissenschaft“ der Trinationalen Metropolregion Oberrhein geschaffen werden konnte. Ein krönender Abschluss von zwei Jahren Investition in dieses Projekt.

1. Endspurt des Projekts Nutrhi.net

Seit dem Projektstart 2010 bis zur Abschlussveranstaltung im Mai 2012 hat das Euro-Institut dieses INTERREG-Projekt begleitet, das von einer Gruppe von Ernährungswissenschaftlern geleitet wurde. Die Rolle des Euro-Instituts und insbesondere von Anne Dussap, die von Katharina Heilek und später dann von Hannah Wunram unterstützt wurde, bestand darin, die Akteure im Laufe des Projekts durch Fortbildungen sowie die zweisprachige und interkulturelle Moderation von Teamsitzungen zu begleiten. Das Euro-Institut hat das Projekt zudem organisatorisch und logistisch beim Abschluss-symposium am 24. Mai 2012 zum Thema „Regionale Lebensmittel im Dienste der Gesundheit“ unterstützt, im Rahmen dessen auch die Projektergebnisse vorgestellt wurden.

2. Trinationale Fortbildungsreihe zum Thema Energieeffizienz in Gebäuden

Das Euro-Institut hat die trinationale Seminarreihe zum Thema Energieeffizienz in Gebäuden des Netzwerks für Energie und Klima TRION der Trinationalen Metropolregion begleitet und unterstützt.

Das Euro-Institut hat bei der Begleitung dieses Fortbildungsprojekts eine Vielzahl von Aufgaben wahrgenommen. So hat Margot Bonnafous das erste Seminar der Fortbildungsreihe zum Thema „Die grenzüberschreitende Mobilität der Fachleute aus der Baubranche“ organisiert. Hauptziel dieses Seminars war es, dass die Teilnehmer sich mit den verschiedenen rechtlichen Bestimmungen der Baubranche in Deutschland, in Frankreich und in der Schweiz vertraut machen und im Hinblick auf künftige Kooperationen für die interkulturelle Dimension sensibilisiert werden.

Neben Tätigkeiten in der Organisation und Koordination, wurde das Euro-Institut auch um die pädagogische Unterstützung dieser Fortbildungsreihe gebeten. So hat Margot Bonnafous dank ihrer Erfahrung und ihres Know-Hows im Bereich der Konzeption grenzüberschreitender Fortbildungen die Koordinatoren der einzelnen Seminare im Rahmen eines Training-Workshops in diesem Bereich gebrieft. Dank dieses Workshops konnten die Koordinatoren sich mit den spezifischen Anforderungen des Managements grenzüberschreitender Fortbildungen vertraut machen und mit diesem Wissen die Fortbildungsreihe effizienter gestalten.

3. „Le Lieu d'Europe“ - Erste Überlegungen zu einer europäischen Ausstellung

Auf Anfrage der Stadt Straßburg hat sich das Euro-Institut aktiv an den Beratungen des wissenschaftlichen Beirats für das Projekt „Lieu d'Europe“ beteiligt. Diese Stätte soll ein Ort des Austauschs, der Information und des Dialogs über europäische Fragestellungen werden. In diesem Zusammenhang werden die Gebäude (der Villa Kaysersguet und Umgebung) renoviert und umgebaut und sollen unter anderem auch einen Ausstellungsraum beherbergen. Der

wissenschaftliche Beirat, zu dem auch das Euro-Institut vertreten durch Anne Thevenet gehört, hat sich vor allem über den Inhalt der geplanten Ausstellung beraten.

4. Straßburg – Welthauptstadt der Demokratie

Vom 5. bis zum 11. Oktober fand in Straßburg das erste Weltforum der Demokratie statt. In diesem Kontext hat das Departement Bas-Rhin das Euro-Institut um Unterstützung bei der Konzeption und Moderation eines Workshops zum Thema „Demokratie ohne Grenzen: welchen Beitrag kann die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zur Konfliktbewältigung, für ein besseres Zusammenleben und letztendlich auch zur Stärkung der Demokratie leisten?“.

Referenten aus Frankreich, der Schweiz, Irland, aber auch aus Serbien, Mexiko, Aserbaidschan und Uganda haben im Rahmen dieses von Joachim Beck und Annette Gerlach (ARTE) moderierten Workshops von ihren Erfahrungen berichtet und gemeinsam Reflexionen über den Beitrag der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für die Demokratie angestellt.

5. Ein Haus für Grenzgänger an der französisch-belgischen Grenze

Auf Initiative der Arbeitsagentur von Lys Tourcoing, die für die Region rund um die Eurométropole Lille-Kortrijk-Tournai zuständig ist, soll in Zusammenarbeit mit ihren belgischen Partnern ein „Haus für Grenzgänger“ errichtet werden. Dieses Projekt wurde auf Grund der vielen Grenzgänger in dieser Region angeregt, aber auch auf Grund der niedrigen Arbeitslosenquote in Flandern in Kombination mit einer relativ jungen Bevölkerung auf französischer Seite. In diesem Zusammenhang hat sich eine Delegation, zu der auch Vertreter der Oberrheinregion gehörten, in die Region begeben und Benchmarking für ähnliche Dienstleistungen betrieben. Einen Tag lang konnten die Einrichtungen des Kompetenzzentrums sich und ihre Arbeit vorstellen. Anne Thevenet und Eddie Pradier haben auch einen Kontakt hergestellt zwischen der Delegation und der *Maison de l'emploi et de la formation* in Straßburg sowie deren deutschen Partnern, was die Reflexionen der Delegationsrunde bereichert hat.

6. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein - eine Inspirationsquelle für Kooperationen in Südamerika

Im Juni 2012 hat eine Mitarbeiterin der GIZ (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit) im Rahmen ihrer Vorbereitung für einen Auslandseinsatz in Zentralamerika eine Woche im Euro-Institut verbracht. Während dieser Zeit konnte sie sich mit mehreren Mitarbeitern des Euro-Instituts über deren Arbeit und grenzüberschreitende Zusammenarbeit allgemein unterhalten. Dank dieser Einblicke konnte sie mehr über die Spezifika des grenzüberschreitenden Projektmanagements sowie einige spezifische Themenbereiche der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wie den Bereich Raumordnung erfahren. Sie hat zudem die Möglichkeit wahrgenommen, an Fortbildungen und Veranstaltungen des Euro-Instituts teilzunehmen, die für sie inhaltlich sowie auch methodisch interessant waren. Dank dieses Wissens wird sie die Komponente „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit“ nun effizient in ihrer Arbeit in Zentralamerika integrieren können.

7. Das Europäische Label für Good Governance des Europarats

Der Europarat hat das Euro-Institut gebeten, ihm bei der Vernetzung europäischer Kommunen zum Thema Good Governance zu unterstützen.

Margot Bonnafous hat in diesem Kontext ein Treffen zwischen Vertretern deutscher Kommunen

organisiert, bei dem diese sich darüber austauschten, welche Chancen und Möglichkeiten dieses neue Europäische Label für Good Governance für ihre Städte birgt. Dank der Erfahrungsberichte französischer Städte konnten sie mehr über die Potenziale und die Zweckmäßigkeit der verschiedenen Instrumente sowie der damit verbundenen Umsetzungsmodalitäten erfahren.

Dieses Label, das auch den Namen ELoGE (European Label of Governance Excellence) trägt, ist ein wichtiger Bestandteil der Strategie für Innovation und Good Governance des Europarats. Letztere basiert auf 12 Prinzipien, zu denen zum Beispiel Bürgerbeteiligung, ethisches Verhalten, Transparenz, Offenheit, Effizienz, Effektivität und Menschenrechte gehören. ELoGE wird derzeit in rund 40 europäischen Gebietskörperschaften aus acht verschiedenen Ländern getestet, allerdings noch nicht in Deutschland.

8. Ein Koordinator für die Säule „Wissenschaft“ der Trinationalen Metropolregion

Am 1. Januar 2012 hat der Koordinator der Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein seine Arbeit im Euro-Institut Kehl aufgenommen. Diese Stelle wird im Rahmen eines INTERREG-Projekts von der Europäischen Union kofinanziert. Neben dem Euro-Institut als Projektträger kofinanzieren außerdem folgende Partner das Projekt: die Universität Straßburg, das Karlsruher Institut für Technologie (KIT), die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, die Universität Koblenz-Landau, die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, die Région Alsace sowie die Länder Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz.

Hauptziel der Einsetzung eines Koordinators für die Säule Wissenschaft ist die praktische Unterstützung der Akteure der Säule Wissenschaft. Der Koordinator soll zur Synergieentwicklung zwischen den einzelnen Hochschuleinrichtungen und den verschiedenen Ausbildungsniveaus beitragen sowie innovative Ansätze in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in den Bereichen Wissenschaft und Forschung durch Networking und den Austausch der entsprechenden Akteure untereinander fördern.

Ein Schwerpunkt seiner Arbeit bestand 2012 in der Organisation und Durchführung der erstmalig stattfindenden Tage der Wissenschaft („Dialog Science“). Diese Veranstaltungsreihe, bei der insgesamt 12 grenzüberschreitende Veranstaltungen in vier verschiedenen Städten der TMO auf dem Programm standen, fand vom 4. bis zum 26. Oktober 2012 statt. Das Euro-Institut hat diese Veranstaltungsreihe durch die Organisation einer Informationsveranstaltung für Doktoranden zum Thema „Grenzüberschreitende Promotion - Eine Karriereoption für die Oberrheinregion?“ unterstützt, die am 10. Oktober 2012 im KIT stattfand. Diese Veranstaltung stieß auf großes Interesse bei Doktoranden sowie Studenten, die sich am Ende ihres Studiums befanden und zahlreich erschienen.

IV. Gemeinsam stark und (nach außen) besser sichtbar durch Netzwerkarbeit

Das Euro-Institut weist immer wieder darauf hin, dass grenzüberschreitende Zusammenarbeit auch wirklich zusammen arbeiten bedeutet und zwar mit dem Ziel, Lösungen für Probleme zu finden, die man im Alleingang nicht lösen könnte. Oder aber auch um Potenziale zu entwickeln, die erst entstehen, wenn man die Ressourcen mehrerer Regionen vereint... Das Euro-Institut legt viel Wert auf Netzwerkarbeit, da durch den Austausch mit anderen alltägliche Praktiken verbessert werden können, neue Produkte entwickelt werden können und auch das eigene Ansehen am Oberrhein sowie über dessen Grenzen hinweg wächst.

1. Die *Association EUROPA* – ein europäisches Wissenschaftsnetzwerk spezialisiert in öffentlicher Verwaltung

Die *Association EUROPA* ist ein Netzwerk, dessen Hauptziel die Forschung und der Erfahrungsaustausch im Bereich der öffentlichen Verwaltung in Europa ist. Diesem Netzwerk gehören 20 europäische Staaten an. Auch das Euro-Institut ist seit einigen Jahren Mitglied und beteiligt sich aktiv an der Arbeit dieser Vereinigung.

Im April 2012 hat Margot Bonnafous an der Hauptversammlung sowie an einem Treffen des wissenschaftlichen Beirats teilgenommen.

Eine der wichtigsten Tätigkeiten 2012 war die Fortsetzung des Projekts REMAP zur Erweiterung und Institutionalisierung eines europäischen Netzwerkes von Forschern und Praktikern (staatliche, regionale und lokale Verwaltungsbeamte), die sich aus dem interdisziplinären Blickwinkel der Rechts-, Verwaltungs- und Politikwissenschaften, sowie der Wirtschaftswissenschaften und der Soziologie mit verschiedenen Aspekten der öffentlichen Verwaltung und deren Modernisierung in Europa befassen.

Zudem wurde im November 2012 ein europäisches Kolloquium zum Thema „Welche Zukunft hat das politische Modell Europas?“ veranstaltet, dessen Konzeption das Euro-Institut unter anderem durch die Akquirierung von Referenten aktiv unterstützt hat.

Des Weiteren hat Margot Bonnafous zwei Artikel in der Netzwerkzeitschrift REAP (*Revue Européenne de l’Action Publique*) veröffentlicht. In ersterem ging es um „Die Polizeizusammenarbeit in Europa am Beispiel einer deutsch-französischen Grenzregion“ und im zweiten Artikel um „Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg“.

2. TEIN (Transfrontier Euro-Institut Network) – Ein Netzwerk zur Professionalisierung grenzüberschreitender Akteure in Europa

2012 wurde das TEIN-Netzwerk offiziell ins Leben gerufen. Dank des Leonardo Partnership-Projekts gibt es TEIN zwar bereits seit Oktober 2010, die darauffolgenden zwei Jahre dienten jedoch vor allem dem Kennenlernen und dem Austausch der Partner untereinander.

In dieser Zeit haben die Netzwerkmitglieder sog. „Identity- and Reference Grids“ mit den Tätigkeiten eines jeden Partners in den Bereichen Fortbildung, Begleitung und Forschung in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit erstellt. Die Mitglieder haben außerdem Beschreibungen über die Charakteristika und Spezifika ihrer Grenzregionen angefertigt (sog. „Cross-border sheets“), deren jeweilige Spezifika es im Rahmen des TEIN-Netzwerkes zu berücksichtigen gilt. Diese Dokumente stehen der breiten Öffentlichkeit auf der seit 2012 existierenden Website von TEIN (www.transfrontier.eu) zur Verfügung. Das Netzwerk hat zudem im Rahmen seiner Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ein Logo sowie eine Informationsbroschüre entworfen.

Die Ergebnisse dieser ersten Arbeitsetappe wurden am 10. Juli im Rahmen eines Symposiums in Brüssel in den Räumlichkeiten der Landesvertretung Baden-Württembergs präsentiert. Dieses Symposium wurde in Zusammenarbeit mit der MOT (*Mission Opérationnelle Transfrontalière*) und

der AGEG (Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen) veranstaltet, bei der insgesamt 120 Teilnehmer über die Zukunft der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Europa und die Professionalisierung ihrer Akteure diskutiert haben. Die Vorträge wichtiger Persönlichkeiten (Wolfgang Streitenberger (DG Regio), Jean Peyrony, Generaldirektor der MOT, Karl-Heinz Lambertz, Präsident der AGEG, Joscha Frey, Präsident des Euro-Instituts, die Europaabgeordneten Jan Olbrycht und Marie-Thérèse Sanchez-Schmid, Pat Colgan des Special EU Programmes Body (Irland) und Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und Internationale Angelegenheiten in Baden-Württemberg) haben zu einem sehr guten und fruchtbaren Austausch geführt, durch den die Teilnehmer sich auch untereinander besser kennenlernen konnten. Im Rahmen dieses Symposiums wurde auch eine gemeinsame Charta von den Mitgliedern des Netzwerkes unterzeichnet.

Des Weiteren hat das von Sebastian Rihm und Anne Thevenet geleitete Netzwerk ein Strategiepapier für seine weitere Arbeit entworfen. In diesem Zusammenhang haben die Partner den Wunsch geäußert, ihre Netzwerkarbeit durch ein „LEONARDO Innovationstransfer“-Projekt zu konkretisieren, nämlich im Rahmen des Projekts „PAT-TEIN (Professionalizing Actors of Transfrontier Cooperation – Transfrontier Euro-Institut Network)“. Ziel dieses Projekts ist der Transfer von zwei bewährten und erfolgreichen Tools der Oberrheinregion auf fünf Pilotgrenzregionen. Hierbei handelt es sich um ein pädagogisches Handbuch für grenzüberschreitende Projektleiter sowie um einen interkulturellen Leitfaden zur Moderation grenzüberschreitender Sitzungen.

Ziel ist es, hiermit zukünftige grenzüberschreitende Projektträger und andere Akteure in europäischen Grenzregionen fortzubilden.

Im Rahmen eines ersten Treffens vom 30.-31. Oktober 2012 in Villach wurden diese beiden Tools den Partnern vorgestellt und anschließend besprochen, inwiefern diese beiden Handbücher unter Berücksichtigung der jeweiligen Kooperationskultur und der pädagogischen Kultur für die einzelnen Grenzregionen adaptiert werden können.

Eine Stärke des TEIN-Netzwerkes liegt auch in der Förderung von bilateralen Projekten (wie zum Beispiel zwischen dem Euro-Institut und dem Centre for Cross-Border Studies) und in der Lancierung neuer Projekte (so hat das Euro-Institut zum Beispiel die slowenischen Partner in das Projekt „Administrative Capacity Building“ integriert).

3. Weitere Netzwerke

Neben diesen beiden großen Netzwerken pflegt das Euro-Institut auch weiterhin seine Zusammenarbeit mit den Einrichtungen des Kompetenzzentrums. An dieser Stelle sei auf die Veranstaltung vom 15. Juni 2012 über Sozialversicherungssysteme verwiesen, die das Euro-Institut unter anderem mit der INFOBEST Kehl/ Straßburg und dem Zentrum für Europäischen Verbraucherschutz organisiert hat (s. auch Teil 2.1.2.a).

Außerdem haben wir an diversen Veranstaltung der MOT (Hauptversammlung und erstes europäisches Seminar über ein Grenzüberschreitendes Territorial-Monitoring) und der AGEG (Jahreskonferenz „Grenzübergreifende Arbeitsmarktmobilität - Erfahrungen, Probleme, Herausforderungen“) teilgenommen.

Wir haben des Weiteren aktiv mit dem PEAP (*Pôle Européen d'Administration Publique*) in Straßburg zusammengearbeitet, der folgende Lehreinrichtungen als Partner vereint: die ENA (*Ecole Nationale d'Administration*), die INET (*Institut National des Etudes Territoriales*), die Universität Straßburg, das IEP (*Institut d'Etudes Politiques*) in Straßburg und das Euro-Institut.

In Teil VI des Jahresberichts wird näher auf diese Kooperation eingegangen.

V. Teilnahme an externen Veranstaltungen – eine Horizonterweiterung und Wertschätzung des Know-Hows des Euro-Instituts

An dieser Stelle möchten wir uns auf die wichtigsten externen Veranstaltungen außerhalb unseres Hauses konzentrieren und mit einer Veranstaltung im Januar in der Grenzstadt Jestetten beginnen, bei der Anne Thevenet das Euro-Institut und TEIN anlässlich der Auftaktveranstaltung zur Gründung der GFGZ (Gesellschaft zur Förderung der Grenzüberschreitenden Zusammenarbeit) vertreten hat. Diese von Florian Schmid geleitete Einrichtung hat zum Ziel, das Wissen über das jeweilige Nachbarland und die Grenzregion an der deutsch-schweizerischen Grenze zu fördern und zwar durch Konferenzen, Seminare für die breite Öffentlichkeit und Studienreisen für Personen jeden Alters. In der Anfangsphase geht es vor allem um die Festlegung der Grundlagen für zukünftige interessante Kooperationen.

Margot Bonnafous, die mittlerweile im Themenbereich Bürgerbeteiligung spezialisiert ist, hat auf Einladung des Staatsministeriums Baden-Württemberg in Stuttgart an einem europäischen Workshop zum Thema „How to Make Good Citizen Participation Relevant in European Regions“ teilgenommen.

Margot Bonnafous hat außerdem im Rahmen des fünften Regionalforums für leitende Verwaltungsmitarbeiter der Region Limousin am 30. März 2012 einen Vortrag über „Die Auswirkungen der Dezentralisierung auf kommunaler Ebene – eine vergleichender Perspektive“ gehalten.

Im März 2012 hat Eddie Pradier im Rahmen des grenzüberschreitenden Seminars „Die *Lorraine Gaumaise* ("belgisches Lothringen") – auf dem Weg zu einer eigenen Rechtsform für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit?“ einen Vortrag zum Thema „Governance und Integration in Grenzregionen“ gehalten. Dieses Seminar wurde von dem Institut für territoriale Governance (ITG) im Auftrag des grenzüberschreitenden Tourismusbüros des französischen Gemeindeverbands der *Pays de Montmédy* veranstaltet. Ziel der Veranstaltung war es, die lokalen Akteure beim Aufbau ihrer Kooperation im Bereich Tourismus zu begleiten.

Dank ihres Know-Hows und ihrer Erfahrung in den Bereichen Projektbegleitung, Fortbildung und Studien im Gesundheitswesen, hat Anne Dussap-Köhler das Euro-Institut auf der Tagung „Unionsbürgerschaft, Patientenfreizügigkeit und Begrenzung der Ausgaben für Gesundheit“ vertreten und die Podiumsdiskussion „Transnationale Zusammenarbeit im Gesundheitswesen und Gesundheitsausgaben: welche Perspektiven?“ moderiert. Diese Veranstaltung wurde gemeinschaftlich vom *Institut de l'Ouest: Droit et Europe* und dem Max-Planck-Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik, Abtlg. ausländisches und internationales Sozialrecht (MPI, München) ausgerichtet. Die Beitragspublikation dieser Tagung, die 2013 veröffentlicht wird, wird auch einen von Anne Dussap-Köhler verfassten Artikel enthalten.

Joachim Beck hat seinerseits im Rahmen einer vom Europarat veranstalteten Konferenz einen Vortrag über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein vor einer Expertendelegation aus den Baltischen Staaten gehalten. Zudem hat er auf Einladung des Deutsch-Französischen Wirtschaftsclubs anlässlich einer Tagung die im Rahmen der „Woche des Europäischen Unternehmers“ stattfand, die Studie über den Zusammenhang zwischen Zweisprachigkeit und grenzüberschreitender Beschäftigung vorgestellt, die das Euro-Institut im Auftrag der FEFA (*Fondation Entente Franco-Allemande*) durchgeführt hat.

Joachim Beck hat außerdem im Rahmen von mehreren Veranstaltungen der Universität Straßburg Vorträge über diverse Aspekte der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gehalten.

VI. Angewandte Forschung: 4 Publikationen in Arbeit

Neben den zuvor schon erwähnten veröffentlichten Artikeln von Margot Bonnafous in der REAP oder von Anne Dussap-Köhler im Rahmen des Kolloquiums über Patientenfreizügigkeit, hat das Euro-Institut noch weitere Artikel publiziert.

Anne Thevenet hat einen Artikel zum Thema „Wie man Hindernisse bei grenzüberschreitenden Projekten zwischen Deutschland und Frankreich am Oberrhein erfolgreich überwinden kann“ verfasst, der demnächst in einer polnischen Zeitschrift erscheinen wird.

Joachim Beck hat unter anderem einen Artikel über „European cross-border cooperation of the future: capacity-building and the principle of “horizontal” subsidiarity“ für die ABS (Association of Border Studies) verfasst, der zusammen mit den Beiträgen der europäischen Tagung der ABS in Lissabon im September 2012 in einem Sammelband erscheinen wird. Joachim Beck hat zu dem fünf weitere Artikel geschrieben, die ebenfalls in Sammelwerken publiziert werden.

An dieser Stelle möchten wir betonen, dass wir im Jahr 2012 an zahlreichen Publikationen gearbeitet haben, die 2013 veröffentlicht werden. Drei Publikationen die im Rahmen unserer Zusammenarbeit mit dem PEAP entstanden sind, werden derzeit gerade fertiggestellt. Dies sind zum einen die beiden letzten Bände der Publikationsreihe „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit leben und erforschen“, die wir in Zusammenarbeit mit der Universität Straßburg und in erster Linie mit dem Forschungszentrum FARE (*Frontières, Acteurs, et Représentations de l'Europe*) realisiert haben. Im fünften Band geht es um „Integration und (trans-)nationale Identitäten“ und der sechste Band trägt den Titel „Auf dem Weg zur territorialen Kohäsion?“. Und zum anderen handelt es sich um die Buch-Publikationen der Ergebnisse der Studie und des Kolloquiums über Transnationale Verwaltungskulturen, ein Projekt das wir in Zusammenarbeit mit der ENA durchführen.

Außerdem arbeiten wir noch an einer letzten Publikation zum Thema „Perspektiven lokaler Governance in Europa“, die im Anschluss an ein gemeinsam vom Euro-Institut, der Hochschule für Öffentliche Verwaltung Kehl, der Association EUROPA und dem Europarat im September 2011 durchgeführten Kolloquiums zum Thema „Partizipative Verwaltung auf kommunaler Ebene: Entwicklungstendenzen im europäischen Rahmen“, entsteht.

Wir möchten an dieser Stelle noch einmal die Bedeutung dieser Publikations- und Forschungsarbeit unterstreichen, die zum einen unseren Wissens- und Erfahrungsschatz bereichert und es uns zum anderen auch erlaubt, unsere tägliche Arbeitspraxis aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und unsere Methodik im Vergleich mit anderen Praktiken stets weiterzuentwickeln und an die Bedürfnisse der Akteure anzupassen.

Fazit

2012 war ein bereicherndes und arbeitsreiches Jahr. Die Annahme einer neuen Satzung eröffnete dem Euro-Institut neue Perspektiven.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Personen bedanken, die zu diesem Erfolg beigetragen haben und uns ihr Vertrauen entgegengebracht haben.

Besonderer Dank geht an :

- unsere Mitglieder: Die Région Alsace, das Departement Bas-Rhin, die Stadtgemeinschaft Straßburg, das Land Baden-Württemberg, der Ortenaukreis und die Stadt Kehl
- unsere Partner: Der französische Staat, die Städte Achern, Freiburg, Lahr, Oberkirch und Offenburg, die Hochschule für Öffentliche Verwaltung Kehl und die Universität Straßburg
- unseren Präsidenten Josha Frey, Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg
- unsere Vize-Präsidentin Monique Jung, Vize-Präsidentin des Conseil Régional d'Alsace

und nicht zuletzt an:

- unsere Praktikanten : Ségolène Allix, Aurélie Barus, Clarissa Dahmen, Marie Delahaye, Juliette Frénois, Miriana Gérard, Clemens Schweizer et Hannah Wunram
- sowie an unser Team :
 - Margot Bonnafous, Fortbildungsreferentin
 - Virginie Conte, Projektmanagerin
 - Anne Dussap-Köhler, Fortbildungsreferentin
 - Katharina Heilek, Projektmanagerin (bis April 2012)
 - Vera Jablunka, Fortbildungs- und Projektassistentin
 - Claude Penner, Buchhalter
 - Eddie Pradier, Referent für Studien
 - Sebastian Rihm, Projektmanager
 - Christine Schwarz, Direktionsassistentin
 - Sarah Seitz, Projektmanagerin (seit Mai 2012)
- und an die Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein
 - Simon Lang, Koordinator (bis August 2012)
 - Janosch Nieden, Koordinator (seit September 2012)
 - Sowie ihre Mitarbeiter und Praktikanten: Raphaëlle Grisel, Mareike Wagner

für ihren Einsatz und ihr bemerkenswertes Engagement.

Dr. Joachim Beck und Anne Thevenet